Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Die poetische Literatur der Deutschen

von ihrem Beginn bis auf die Gegenwart,

in ausgewählten Beispielen chronologisch geordnet

für

höhere Schulen und zum Selbstgebrauch

von

Heinrich Köster.

Gießen,
Georg Friedrich Heyer's Verlag.

1846.

Digitized by Google

Den Gebrüdern

Jacob und Wilhelm Grimm

gewidmet.

Digitized by Google

Vorrede.

Die Organisirung von Real- und höhern Töchterschulen ist ein Ergebniß der neuern Zeit. Für die Nothwendigkeit der erstern spricht das Wort unserer bedeutendsten Pädagogen, die thätige Theilnahme und Unterstützung der Regierungen, deren diese Schulen fast in allen Städten Deutschlands, besonders aber Preußens, sich erfreuen, und die täglich zunehmende Frequenz derselben. Und die wohlthätigen und segensreichen Früchte dieser Anstalten, deren Hauptaufgabe ist, durch harmonische Entwickelung und Ausbildung aller Geistesfähigkeiten die Jugend zu jeder nützlichen Lebensthätigkeit und zu würdigen Mitgliedern der Gesellschaft vorzubereiten, sind überall sichtbar: die Bildung, welche früher als alleiniges Eigenthum des Gelehrten betrachtet wurde, hat ihren Weg in alle Stände der Gesellschaft gefunden und wird so mit jedem Tage allgemeiner, und ein gebildeter Mann ist nicht mehr nur der, welcher Griechisch und Lateinisch versteht und eine Universität besucht hat, sondern derjenige, sei er Gelehrter, Kaufmann oder Handwerker, der, auf der Basis der Wissenschaft und Erfahrung fußend, klar in die Verhältnisse und Erscheinungen der Zeit und des Lebens blickt und thätigen Antheil nimmt an ihren Bewegungen. Doch nicht der Mann allein ist berufen, an dieser allgemeinen Geistesentwickelung und ihren großen Resultaten Theil zu nehmen: der Geist des Weibes zeigt eben so große Anlagen und Fähigkeiten als der des Mannes, er ist also derselben Ausbildung fähig, und wenn das Weib mehr sein soll als Haushälterin des Mannes, wenn es die Freuden und Leiden des Gatten zu theilen bestimmt ist, so muß es auch befähigt werden, an den geistigen Bedürfnissen und Bestrebungen desselben Antheil nehmen zu können. Auch fühlt sich der wahrhaft gebildete Mann nur wohl und glücklich an der Seite des gebildeten Weibes. Die Erziehung der Kinder ist hauptsächlich in die Hand der Mutter gelegt: sie bewegt sich, wenn der Mann durch seinen Beruf in Anspruch genommen wird, im Kreise der Familie; sie ist es, welche das erste Erwachen des kindlichen Geistes belauscht, sie streut

Digitized by Google

en ersten Samen in das Herz der Kleinen. Und wer es weiß, wie empfänglich ieser Boden ist, und wie nachhaltig die Eindrücke der Kindheit und Jugend sind, der wird einsehen, wie wichtig die erste Erziehung und Leitung des Kindes ist, und wie groß und erhaben der Beruf des Weibes, den Grund zu all dem zu legen, was einst aus dem Geiste ihrer Kinder emporblühen soll. — Alle großen Männer hatten an Geist und Herz bedeutende Mütter. — Soll das Weib aber diesen Beruf, den die Natur selbst ihm angewiesen hat, erfüllen, so müssen Geist und Gemüth desselben zu möglichst hoher Ausbildung gebracht werden, woraus die Nothwendigkeit von Bildungsanstalten hervorgeht, die nicht nur den Grundstein dazu legen, sondern auch ein gutes Stück an dem schönen Gebäude aufführen helfen. Und Anstalten, welche sich dieß herrliche Ziel gesteckt haben, hat in größerer Ausdehnung erst die neuere Zeit hervorgerufen. Diese Anstalten, wenn sie anders rechter Art sind, öffnen den Töchtern aller Stände ihre Pforten und begnügen sich nicht mehr mit einem mechanischen Dressiren derselben und einem geisttödtenden Einpfropfen von allerlei Kenntnissen, ihr Ziel ist nicht mehr eine glänzende Parade zu Ende des Schuljahres, wobei den eingeladenen und ob solcher Wunder staunenden Eltern durch künstliche oder nur durch die Geduld erzeugte Handarbeiten, an denen oft die Lehrerin, oder durch Zeichnungen und Malereien, woran der Lehrer das Beste gethan hat, Sand in die Augen gestreut wird: nein, unsere Anstalten verabscheuen eine so elende Spiegelfechterei, deren Hohlheit und Erbärmlichkeit ja doch über kurz oder lang sichtbar werden muß, ihr Ziel ist ein anderes und höheres, sie wollen die in der Mädchenseele und im Mädchenherzen schlummernden Anlagen wecken und zur möglichsten Vollendung bringen, sie wollen den ganzen Geist, Verstand, Herz, Gemüth und Charakter, des Mädchens bilden; daher betrachten sie die Unterrichtsgegenstände, Wissenschaft und Sprache, nicht mehr als Zweck, sondern als Mittel, den höchsten Zweck aller Erziehung, harmonische Bildung, zu erreichen.

Aus dem bisher Gesagten könnte der Leser vermuthen, daß das vorliegende Werk nur für Mädchenschulen bestimmt sei. Dieß ist nicht der Fall, ich glaube vielmehr, das Buch so eingerichtet zu haben, daß es in jeder höhern Lehranstalt, sei sie Knaben- oder Mädchenschule, mit Nutzen gebraucht werden kann. Und wenn ich bis jetzt vorzugsweise über Mädchenschulen gesprochen habe, so leiteten mich andere Gründe. Ich gehöre dem Lehrerstande an und habe seit acht Jahren meine ganze Thätigkeit einer Mädchenschule gewidmet und mich in der oben besprochenen und weiter unten noch zu besprechenden Weise bemühet, den Anforderungen zu genügen, die ich an derartige Anstalten mache. Ich benutze daher nur die Gelegenheit, die sich mir hier darbietet, mich über das Eine und Andere, den Unterricht und die Erziehung des weiblichen Geschlechts betreffend, auszusprechen. Es gibt immer

Digitized by Google

noch Leute, und nicht allein unter den Ungebildeten, welche die Erziehung des Weibes für Nebensache halten, und denen nichts so zuwider ist als eine Frau, die mit Geist und Kenntniß über die Erscheinungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst ꝛc. zu reden weiß. Und aus welchem Grunde? Leider oft aus einem sehr egoistischen: sie fürchten die Ueberlegenheit der gebildeten Frau, und es ist ihnen in ihrem Dünkel unerträglich, dieselbe, im Gefühl ihrer eigenen Unbedeutendheit, wenn auch mit Widerstreben, anerkennen zu müssen. In ihrem Unmuthe brandmarken sie dann das gebildete Weib mit dem Spottnamen „gelehrte Frau", indem sie dasselbe mit jenen Carricaturen verwechseln, welche Einseitigkeit und Pedanterie, Eitelkeit und Verkennen ihrer Bestimmung zu allen Zeiten hervorgebracht haben, die aber eine harmonische Geistesbildung nicht entstehen lassen kann. Die wahrhaft gebildete Frau wird ohne Verdruß die geistreichste Lectüre aus der Hand legen, wenn die Pflichten der Hausfrau und Mutter sie davon abrufen. Doch genug davon. Mit der fortschreitenden Weltbildung, mit der wachsenden Humanität werden diese und andere Vorurtheile schwinden.

Unter den Lehrgegenständen, welche ganz besonders eine harmonische Geistesbildung befördern, nimmt der Unterricht in der vaterländischen Literatur, wenn nicht die erste, doch unstreitig eine der ersten Stellen ein. Wie der Geschichtsunterricht sich nicht darauf beschränken darf, den Schüler (Schülerin) die chronologischen Tabellen auswendig lernen zu lassen, wozu es keines Lehrers bedarf, oder ihn mit einer Menge von historischen Facten bekannt zu machen, sondern den Zweck haben muß, ihm aus der historischen Erscheinung den Entwickelungsgang eines Volkes und das moralische, scientive und politische Fort- oder Rückschreiten desselben zu zeigen, oder umgekehrt, aus dem moralischen, scientiven und politischen Standpunkte einer Nation die einzelne historische Erscheinung zu erklären: eben so wenig darf sich der Lehrer der Literaturgeschichte damit begnügen, seinen Schülern die Namen der Schriftsteller und Dichter mit den betreffenden Jahreszahlen und Büchertiteln einzuprägen, — ein todtes und nutzloses Wissen —, oder ihnen eine bloße Kritik der Schriftsteller zu geben, — ein Verfahren, das nur eitle Schwätzer bildet, — sondern seine Hauptwirksamkeit muß dahin gerichtet sein, aus den Werken der großen Geister unserer Nation das mitzutheilen, was zum Verständniß und zur Würdigung derselben nothwendig ist, und was die harmonische Geistesbildung der Zöglinge befördern hilft. Und auf welchem Felde ließen sich reichere Garben schneiden! Was die erhabensten Geister der Nation aller Zeiten gedacht und gefühlt und in unvergänglichen Werken der Kunst niedergelegt haben, das liegt dem einsichtsvollen Lehrer zur Benutzung vor, und er darf nur hineingreifen in den reichen Schatz und Perle um Perle daraus hervorziehen. Viele Lehrer aber, und vielleicht nicht Einer, sind im Besitze

Digitized by Google

des ganzen Schatzes; und wären sie es, so erfordert die richtige Auswahl aus demselben mehr Zeit, als dem Lehrer, den auch noch andere Unterrichtsfächer in Anspruch nehmen, vergönnt ist. Aus diesem Grunde sind von Männern, die von der hohen Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die Schule und von dem bedeutenden Einflusse desselben auf die Geistes- und Herzensbildung der Jugend überzeugt sind, Sammelwerke veranstaltet worden, die das enthalten, was die einzelnen Epochen der Literatur und die Hauptträger derselben charakterisirt. Den ersten Rang unter diesen Werken nehmen W. Wackernagels „Deutsches Lesebuch" und F. A. Pischons „Denkmäler" ein, Werke, die das ganze Gebiet der Nationalliteratur im Auszuge umfassen, und die in keiner Lehrerbibliothek fehlen sollten, wie denn auch die Namen ihrer Herausgeber von jedem wahren Freunde der Literatur mit dankbarer Verehrung genannt werden. In beiden Werken sind die Schriftsteller und Dichter chronologisch geordnet, eine durchaus nothwendige Anordnung, wenn sie als Basis für den Unterricht in der Literaturgeschichte dienen sollen. Zweierlei aber steht der Einführung dieser Sammlungen in Schulen im Wege: der bedeutende Umfang und der hohe Preis. Weil nun, so viel ich weiß, keine Sammlung existirt, die den angegebenen Zwecken durchaus entspricht, da P. Wackernagels „Auswahl deutscher Gedichte", bei aller Vortrefflichkeit, der chronologischen Anordnung ermangelt und nur als Grundlage für den Unterricht in der Metrik dienen will: so habe ich die Herausgabe eines Buches unternommen, das hoffentlich den Anforderungen entspricht, die man an ein Werk dieser Art machen kann, und das ich hiermit den höhern Unterrichtsanstalten zur Benutzung darbiete.

Der Zweck des Buches ist zum Theil schon im Obigen ausgesprochen, ich habe daher nur noch einiges über die Einrichtung desselben zu sagen. Die Proben, welche ich aus den früheren Literaturepochen bis zum 16. Jahrhundert mitgetheilt habe, sind größtentheils aus W. und P. Wackernagels und Pischons oben angeführten Werken entlehnt. Ich hielt es nicht für Unrecht, da mir die Schätze der ältern Literatur nur zum Theil zu Gebote standen, und da es mir nicht einfällt, mein Buch neben die Werke dieser Männer zu stellen, ihre Arbeiten zu meinen Zwecken zu benutzen. Der mitgetheilten Proben sind nicht so viele, daß sie dem Leser eine umfassende Anschauung von dem großen Garten der mittelalterlichen Poesie gewähren; meine Absicht war auch nur, durch diese Bruchstücke den Entwickelungsgang der Muttersprache zu zeigen. Doch habe ich aus der großen Anzahl der Minne- und Meistersänger die bedeutendsten repräsentirt, von dem Volksliede, das, eben weil es Volkslied ist, zu allen Zeiten fast auf derselben Stufe steht und dem Schwanken der Kunst- und höfischen Poesie nicht unterliegt, so viel mitgetheilt, überhaupt aus allen Perioden der mittelalterlichen Dichtung und

Digitized by Google

Prosa so viel gegeben, daß es dem einsichtsvollen Lehrer nicht schwer sein wird, aus dem Gegebenen dem Schüler ein deutliches Bild, nicht nur von der stufenweisen Entwickelung und Ausbildung der Muttersprache, sondern auch von dem Gange der Literatur, ihrem Vor- und Rückschreiten zu entwerfen. Um den Gebrauch dieser Abtheilung des Buches, auch für die Privatbenutzung, zu erleichtern, habe ich den Gedichten ꝛc. entweder eine Uebersetzung, oder, wo dieß nicht mehr nöthig war, eine Worterklärung beigegeben. Wo ich derartige Arbeiten vorfand, habe ich sie benutzt. So ist das Hildebrandslied nebst der Uebersetzung aus P. Wackernagels „Auswahl deutscher Gedichte", das Ludwigslied aus Pischons „Denkmälern" abgedruckt. Daß ich die Bruchstücke aus dem Nibelungenliede, aus dem Parzival und der Gudrun in der Uebersetzung gegeben habe, mag vielleicht getadelt werden; ich that es, um zugleich die Aufmerksamkeit auf die bedeutenden Bestrebungen zweier um die Literatur des Mittelalters hochverdienter Männer, Simrocks und San-Marte's (Schulz) zu lenken. Aus Tristan und Isolde im Original etwas mitzutheilen, schien bedenklich; ich habe daher aus Immermanns herrlicher Bearbeitung dieses „zartesten Minneepos" den schönsten Gesang, „die Jagd", S. 633 gegeben, um diesen Dichter, dessen reinlyrische Gedichte unbedeutend sind, in seiner besten poetischen Schöpfung würdig hinzustellen.

Zu der anscheinend ängstlichen Oekonomie in dem ersten Hauptabschnitte des Buches, von Ulphilas bis Luther, haben mich folgende Gründe bewogen: Keine Lehranstalt, sei sie Gymnasium, Real- oder höhere Töchterschule, hat Zeit genug, das Studium des Altdeutschen und Mittelhochdeutschen zum Unterrichtsgegenstande erheben zu können, es muß daher der Privatneigung und dem Privatfleiße überlassen bleiben. Außerdem ist das Interesse dieser, der Gegenwart und ihren Bestrebungen und Anforderungen so fern liegenden Poesie, die, bei all ihrer Herrlichkeit, doch an einer gewissen Monotonie leidet, nicht groß genug, um Wichtigeres darüber zu versäumen und die Gegenwart über die ferne Vergangenheit zu beeinträchtigen. Die Romantik liegt hinter uns; und wenn es auch reizend ist, aus dem Gedränge der Gegenwart einen Augenblick uns in ihre duftenden Gärten und schattigen Lauben zu flüchten und dort den Lärm des Tages zu vergessen: so weckt die Zeit, die den Mann mit allen seinen Kräften verlangt, uns doch bald wieder aus dem süßen Traume und ruft uns an unsern Posten zurück. —

Die zweite Hauptperiode der Literatur, die Poesie von Luther bis Klopstock, die im 16. Jahrhundert, besonders im protestantischen Kirchenliede einen so hohen Aufschwung nimmt, um dann im 17., wenige vereinzelte Erscheinungen als A. Gryphius, Fleming, Spee, P. Gerhardt ꝛc. ausgenommen, um so trauriger zu versinken und zu versanden, habe ich in ihren verschiedenen Richtungen entfaltet; und weil mein Zweck nicht war, eine Sammlung nur

Digitized by Google

schöner Gedichte zusammenzustellen: — daran ist kein Mangel — sondern den Weg zu zeigen, den unsere Nationalliteratur gegangen ist: so werden gewiß auch die elenden Reimtändeleien der Pegnitzschäfer, eines Harsdörffer S. 97, Klaj und Birken S. 98 und 99, ꝛc. gerechtfertigt an ihrem Platze sein, weil mit gänzlicher Ausmerzung derartiger Erzeugnisse nur ein Bild ohne Schatten entstanden wäre. Die Prosa ist aus diesen und den folgenden Abschnitten ausgeschlossen, weil bei ihrer großartigen und eigenthümlichen Entwickelung kleine Bruchstücke, wie in den frühern Jahrhunderten, nicht genügen konnten. Ein zweiter Band, der baldigst dem vorliegenden folgen soll, wird in einer reichen und sorgfältigen Auswahl, so daß er in den höhern Klassen als Lesebuch benutzt werden kann, das große Gebiet der deutschen Prosa von Luther bis auf die Gegenwart zeigen.

Die beiden letzten Abschnitte, die poetische Literatur von Klopstock an und die Lyrik der Gegenwart, sind am reichlichsten bedacht worden. Diese Abtheilungen enthalten nämlich hauptsächlich jenen großartigen und umfassenden Bildungsstoff für Geist, Herz und Gemüth der Jugend, auf welchen ich in der ersten Hälfte der Vorrede hingewiesen habe. Darum habe ich, hoffentlich ohne dem wissenschaftlichen Zwecke des Buches Eintrag zu thun, neben den Gedichten, welche zur Charakteristik des Dichters nothwendig waren, vorzugsweise solche Poesien ausgewählt, welche den Geist kräftigen und erheben und dazu beitragen, eine tüchtige Gesinnung zu erwecken und den Charakter zu festigen, indem sie Lüge, Heuchelei, Schein und Halbheit züchtigen und zu Ernst und Wahrhaftigkeit in Gedanken, Wort und That anfeuern. Hieraus ist es zu erkären, warum von manchen Dichtern, besonders von solchen, die zum Didaktischen hinneigen, z. B. Rückert ꝛc., andern, in ihrer Art vielleicht nicht minder bedeutenden Lyrikern, z. B. Heine ꝛc. gegenüber, unverhältnißmäßig viel aufgenommen ist, und daß sich Dichter in der Sammlung befinden, von denen bis jetzt nur wenige Gedichte in Musenalmanachen ꝛc. bekannt geworden sind, z. B. A. v. Sternberg, L. Braunfels ꝛc. — So streng ich in der Auswahl der Gedichte, in Beziehung auf die erziehlichen und sittlichen Zwecke des Buches, auch gewesen bin: so wird ein aufmerksamer Blick auf das Werk doch zeigen, daß nicht kleinliche Aengstlichkeit und Pedanterie dabei obgewaltet haben. Unverantwortlich scheint es mir, wenn Herausgeber von Anthologien zum Schulgebrauch es sich herausnehmen, willkürlich und oft zwecklos an den Gedichten zu ändern und, statt zu verbessern, den Sinn des Gedichtes zerstören. Warum hat Herr Dr. Georg Karl Anton Hülstett in seiner „Sammlung auserwählter Stücke ꝛc." z. B. in A. Grüns schönem Gedichte „der treue Gefährte" den Vers „Ja, selbst zum Liebchen nahm ich ihn mit" abgeändert in „Ja selbst ins Schauspiel nahm ich ihn mit", wodurch die Steigerung der Vertraulichkeit ganz vernichtet wird? Warum

Digitized by Google

ließ er das Gedicht nicht lieber aus der Sammlung, wenn er glaubte, der angeführte Vers könne nachtheilig auf die Jugend wirken? Gottlob, unsere Jugend ist im Durchschnitt gut und unbefangen, und wo sie schon verdorben ist, da kann ein so unschuldiger Vers nichts mehr verderben. Wir selbst rauben der Jugend ihre ursprüngliche Unbefangenheit dadurch, daß wir durch ängstliches Verheimlichen und durch gesuchte Umschreibung an und für sich unschuldigen Dingen das Gepräge des Gefährlichen und Schlimmen aufdrücken und dadurch die Neugier des Kindes wecken. Warum setzt Hr. Dr. Hülstett ferner in Schwabs „Mahl zu Heidelberg" statt „Der Bischof hält ein Fasten", wie das Original es hat, „Die Ritter halten Fasten"? Glaubt er etwa dadurch die katholische Geistlichkeit zu kränken? Oder weiß nicht jeder, der einen Blick in die Geschichte des Mittelalters gethan hat, daß hohe Prälaten an der Spitze ihrer Schaaren zur Fehde zogen? — Zu den angeführten Veränderungen könnte ein scheinbarer Grund vorhanden gewesen sein, ganz zwecklos aber sind unter andern Raupachs „Veilchenlied" und Tiecks „Zuversicht", was Hr. Hülstett Reiselied nennt, entstellt. — Ich habe mir nur einmal eine Abänderung erlaubt, nämlich, nach W. Wackernagels Vorgange, in einem der schönsten Gedichte Th. Körners. Der Ausdruck im Original konnte nicht bleiben, oder ich hätte das ganze Gedicht weglassen müssen; auch hat der Sinn desselben im Ganzen durch die Veränderung nicht gelitten. Wo aber in einem Gedichte, das nothwendig aufgenommen werden mußte, Verse oder auch nur einzelne Ausdrücke vorkamen, welche Anstoß hätten erregen können, da habe ich es vorgezogen, lieber ganze Verse oder Strophen wegzulassen und solche Stellen durch Punkte anzudeuten, als den Dichter durch willkürliches Ballhornisiren zu kränken.

Daß bei Göthe und Schiller die Auswahl so reichhaltig ausgefallen ist, wird bei der Bedeutsamkeit dieser beiden größten Dichter Deutschlands nicht auffallend sein. Sie mußten, obgleich sie in jedermanns Händen sind, in einem Werke, das sich die Aufgabe gestellt hat, ein deutliches Bild der poetischen Nationalliteratur zu geben, in jeder Richtung vertreten werden.

Das Buch enthält größtentheils vollständige Gedichte, und nur da habe ich Bruchstücke aufgenommen, wo Hauptwerke eines Dichters, die ein Schulbuch aus vielfachen Gründen nicht vollständig mittheilen kann, zur Vervollständigung der Charakteristik desselben vorzuführen waren, z. B. bei Lessing, Wieland, Herder, Voß, Goethe, Schiller ꝛc. Und wenn es auch zum Theil wahr ist, was H. Kurz in der Vorrede zu seinem „Handbuch der poetischen Nationalliteratur der Deutschen" sagt: „Thun die Sammlungen, welche uns mit so vielen Bruchstücken beschenken, wohl etwas Besseres, als jener Reisende, der aus Griechenland ein Stückchen Marmor brachte, um an demselben die vortreffliche Architektur des Minerventempels nachzuweisen?" so ist ein Theil des

Digitized by Google

Kunstwerkes doch besser als gar nichts. Und ist z. B. die erste Scene aus Faust, oder Tells Monolog ꝛc. im Verhältniß zum ganzen Gedicht nicht mehr, als ein Stück Marmor im Verhältniß zum Minerventempel? Und wenn der, welcher das Parthenon gesehen, uns eine plastische Beschreibung von diesem erhabenen Werke griechischer Kunst entwirft und uns dann das besagte Marmorstück zeigt, das freilich kein Stückchen sein darf, welches der Reisende in der Westentasche davonträgt, sondern ein Theil des Kunstwerks, z. B. ein Relief, und hinzufügt: „Seht, aus solchem Marmor ist der Minerventempel erbauet, mit solchen Reliefs sind seine Wände bekleidet: hier ein Stier, dort ein Pferd ꝛc.: so werden wir uns schon eine Vorstellung von der Herrlichkeit dieses Kunstwerks machen können und uns damit begnügen müssen; denn nicht jeder kann nach Athen reisen und mit eigenen Augen den Tempel der Minerva anstaunen. Muß sich doch auch der Lehrer der Literaturgeschichte begnügen, aus größeren Dichtwerken (Oberon, Faust, Wallenstein ꝛc.) nur die bedeutendsten Gesänge oder Scenen der Klasse mitzutheilen und die Lücken durch seinen Vortrag auszufüllen. — Uebersetzungen sind nur da aufgenommen, wo der Einfluß einer fremden Literatur auf die deutsche gezeigt werden mußte: so bei Rachel eine dem Juvenal nachgebildete Satyre, bei Hagedorn die griechischen Skolien, bei Herder die schottische und dänische Ballade, bei Bürger „der Kaiser und der Abt", bei Rückert das persiische Ghasel und die arabische Makame und der Form wegen eine Uebersetzung aus dem Indischen von Fr. Schlegel ꝛc. Paul Gerhardts Passionslied „O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc." und Herders „Cid" sind mehr als Uebersetzungen.

Was die Anordnung des Stoffes betrifft, so habe ich die chronologische gewählt; die Dichter des 18. und 19. Jahrhunderts aber nicht nach der Erscheinungszeit ihrer Werke, sondern nach den Jahren ihrer Geburt geordnet, weil ich dem Gedächtniß der Schüler beim Unterricht in der Literaturgeschichte auf diese Weise zu Hülfe zu kommen glaubte. Habe ich darin geirrt, so bin ich gegen Belehrung nicht taub und werde begründete Zurechtweisungen in dieser wie in jeder andern Beziehung dankbar annehmen. Außerdem sind die von jedem Dichter mitgetheilten Proben nach den Dichtungsarten und Dichtungsformen geordnet, wie das erste Register sie angibt.

Da ein Schulbuch so viele Zwecke als möglich erreichen helfen muß, so habe ich dafür gesorgt, daß mein Buch auch beim Unterricht in der Metrik und Poetik zu Grunde gelegt werden kann; denn es sind darin, bis auf wenige, als Charade, bouts-rimés und andere poetische Spielereien, alle Dichtungsarten und Formen repräsentirt, und ich glaube nicht, daß in dieser Hinsicht für den Schulbedarf etwas vermißt wird. Einige Formen, z. B. die Sestine ꝛc., die mir bei der Zusammenstellung entgangen waren, und die

Digitized by Google

ich erst bei der Anfertigung des ersten Registers vermißte, habe ich der Vollständigkeit wegen nachträglich hinzugefügt. Um den Gebrauch des Buches in Schulen zu erleichtern, sind in diesem Register sämmtliche Gedichte möglichst genau und sorgfältig nach Inhalt und Form geordnet. Ich sage, möglichst genau; denn bei der unendlichen Mannichfaltigkeit, die in der deutschen Poesie herrscht, da sie sich im Laufe der Zeit aller Metra und Formen bemächtigt hat, ist es kaum möglich, dieß oder jenes Gedicht Einer bestimmten Gattung zuzuweisen, es schwankt nach Inhalt oder Form oft zwischen zwei und mehreren Dichtungsarten, und es kann z. B. eine Ballade dem Inhalt nach Sage, Legende, Erzählung ꝛc. sein. Daher wird es nicht befremden, wenn der Leser ein und dasselbe Gedicht unter verschiedenen Rubriken aufgeführt findet, wie Goethe's „Zueignung" unter Lied und Allegorie, „Alexis und Dora" als Elegie und Idylle, Wolfgang Müllers „Beethoven" als Lied und Hymne ꝛc.

Wie der Titel des Buches es verspricht, habe ich die poetische Literatur bis auf die Gegenwart fortgeführt; denn das Werk schließt mit Proben aus A. Meißners und M. Hartmanns erst vor wenigen Tagen erschienenen Gedichten. Daß nicht alle Dichter der Gegenwart, — ihre Zahl ist legio — sondern nur die bedeutendsten in dem Buche einen Platz finden konnten, liegt wohl auf der Hand.

Die sinnstörenden Druckfehler, welche das Verzeichniß angibt, bitte ich vor dem Gebrauche des Buches zu verbessern; geringere Verstöße wird der Leser selbst auffinden und beseitigen.

Düsseldorf, den 2. September 1845.

H. Köster.

Digitized by Google

Gottfried August Bürger.

1. An August Wilhelm Schlegel.

Kraft der Laute, die ich rühmlich schlug,
Kraft der Zweige, die mein Haupt umwinden,
Darf ich dir ein hohes Wort verkünden,
Das ich längst in meinem Busen trug.
Junger Aar, dein königlicher Flug
Wird den Druck der Wolken überwinden,
Wird die Bahn zum Sonnentempel finden,
Oder Phöbus Wort in mir ist Lug.

Schön und laut ist deines Fittichs Tönen,
Wie das Erz, das zu Dodona klang,
Und sein Schweben leicht wie Sphärengang.
Dich zum Dienst des Sonnengotts zu krönen,
Hielt' ich nicht den eignen Kranz zu werth:
Doch dir ist ein besserer beschert.

---

2. Das Lied vom braven Mann.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang.
Wer hohes Muths sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gott Lob, daß ich singen und preisen kann,
Zu singen und preisen den braven Mann.

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer
Und schnob durch Welschland trüb' und feucht;
Die Wolken flogen vor ihm her,
Wie wann der Wolf die Heerde scheucht;
Er fegte die Felder, zerbrach den Forst;
Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee:
Der Sturz von tausend Wassern scholl;
Das Wiesenthal begrub ein See;
Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll;
Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis
Und rollten gewaltige Felsen Eis.

Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,
Aus Quaderstein von unten auf,
Lag eine Brücke drüber her,
Und mitten stand ein Häuschen drauf;
Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind:
O Zöllner, o Zöllner, entfleuch geschwind!

Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran;
Laut heulten Sturm und Wog' ums Haus.
Der Zöllner sprang zum Dach hinan
Und blickt' in den Tumult hinaus.
»Barmherziger Himmel, erbarme dich!
Verloren! verloren! Wer rettet mich?«

Die Schollen rollten Schuß auf Schuß
Von beiden Ufern, hier und dort:
Von beiden Ufern riß der Fluß
Die Pfeiler sammt den Bogen fort.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind,
Er heulte noch lauter als Strom und Wind.

Die Schollen rollten Stoß auf Stoß
An beiden Enden, hier und dort:
Zerborsten und zertrümmert schoß
Ein Pfeiler nach dem andern fort.
Bald nahte der Mitte der Umsturz sich.
»Barmherziger Himmel, erbarme dich!«

Hoch auf dem fernen Ufer stand
Ein Schwarm von Gaffern groß und klein;
Und Jeder schrie und rang die Hand:
Doch mochte Niemand Retter sein.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind
Durchheulte nach Rettung Strom und Wind.

Wann klingst du, Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang?
Wohlan! so nenn' ihn, nenn' ihn dann!
Wann nennst du ihn, mein schönster Sang?
Bald nahet der Mitte der Umsturz sich:
O braver Mann, braver Mann, zeige dich!

Rasch galloptiert ein Graf hervor,
Auf hohem Roß ein edler Graf.
Was hielt des Grafen Hand empor?
Ein Beutel war es, voll und straff.
»Zweihundert Pistolen sind zugesagt
Dem, welcher die Rettung der Armen wagt.«

Wer ist der Brave? Ists der Graf?
Sag' an, mein braver Sang, sag' an!
Der Graf, beim höchsten Gott! war brav:
Doch weiß ich einen bravern Mann.
O braver Mann, braver Mann, zeige dich!
Schon naht das Verderben sich fürchterlich.

Digitized by Google

Und immer höher schwoll die Flut,
Und immer lauter schnob der Wind,
Und immer tiefer sank der Muth:
O Retter, Retter, komm geschwind!
Stets Pfeiler auf Pfeiler zerborst und brach:
Laut krachten und stürzten die Bogen nach.
»Halloh! halloh! Frisch auf! gewagt!«
Hoch hielt der Graf den Preis empor.
Ein Jeder hörts: doch Jeder zagt;
Aus Tausenden tritt keiner vor.
Vergebens durchheulte mit Weib und Kind
Der Zöllner nach Rettung den Strom und Wind.
Sieh, schlecht und recht ein Bauersmann
Am Wanderstabe schritt daher,
Mit grobem Kittel angethan,
An Wuchs und Antlitz hoch und hehr;
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort
Und schaute das nahe Verderben dort.
Und kühn in Gottes Namen sprang
Er in den nächsten Fischerkahn;
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang
Kam der Erretter glücklich an:
Doch wehe! der Nachen war allzu klein,
Der Retter von allen zugleich zu sein.
Und dreimal zwang er seinen Kahn
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang,
Und dreimal kam er glücklich an,
Bis ihm die Rettung ganz gelang.
Kaum kamen die Letzten in sichern Port,
So rollte das letzte Getrümmer fort.
Wer ist, wer ist der brave Mann?
Sag' an, sag' an, mein braver Sang!
Der Bauer wagt' ein Leben dran:
Doch that ers wohl um Goldesklang.
Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,
So wagte der Bauer vielleicht kein Blut.
»Hier,« rief der Graf, »mein wackrer Freund,
Hier ist dein Preis! komm her, nimm hin!«
Sag' an, war das nicht brav gemeint?
Bei Gott! der Graf trug hohen Sinn.
Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug
Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.
»Mein Leben ist für Gold nicht feil.
Arm bin ich zwar: doch eff' ich satt.
Dem Zöllner werd' eur Gold zu Theil,
Der Hab' und Gut verloren hat!«
So rief er mit herzlichem Biederton
Und wandte den Rücken und ging davon.
Hoch klingst du, Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang.
Wer solches Muths sich rühmen kann,
Den lohnt kein Gold: den lohnt Gesang.
Gott lob, daß ich singen und preisen kann,
Unsterblich zu preisen den braven Mann.

---

3. Die Kuh.

Frau Magdalis weint' auf ihr letztes Stück Brot;
Sie konnt' es vor Kummer nicht essen.
Ach, Wittwen bekümmert oft größere Noth,
Als glückliche Menschen ermessen.
»Wie tief ich auf immer geschlagen nun bin!
Was hab' ich, bist du erst verzehret?«
Denn, Jammer! ihr Eins und ihr Alles war hin,
Die Kuh, die bisher sie ernähret.
Heim kamen mit lieblichem Schellengetön
Die andern, gesättigt in Fülle:
Vor Magdalis Pforte blieb keine mehr stehn
Und rief ihr mit sanftem Gebrülle.
Wie Kindlein, welche der nährenden Brust
Der Mutter sich sollen entwöhnen,
So klagte sie Abend und Nacht den Verlust
Und löschte ihr Lämpchen mit Thränen.
Sie sank auf ihr ärmliches Lager dahin
In hoffnungslosem Verzagen,
Verwirrt und zerrüttet an jeglichem Sinn,
An jeglichem Gliede zerschlagen.
Doch stärkte kein Schlaf sie von Abend bis früh:
Schwer abgemüdet, im Schwalle
Von ängstlichen Träumen, erschütterten sie
Die Schläge der Glockenuhr alle.
Früh that ihr des Hirtenhornes Getön
Ihr Elend von Neuem zu wissen.

Digitized by Google

»O wehe! nun hab' ich nichts aufzustehn!«
So schluchzte sie nieder ins Kissen.
Sonst weckte des Hornes Geschmetter ihr Herz,
Den Vater der Güte zu preisen:
Jetzt zürnet' und hadert' entgegen ihr Schmerz
Dem Pfleger der Wittwen und Waisen.
Und horch! auf Ohr und auf Herz wie ein Stein
Fiels ihr mit dröhnendem Schalle;
Ihr rieselt' ein Schauer durch Mark und Gebein:
Es dünkt ihr wie Brüllen im Stalle.
»O Himmel, verzeihe mir jegliche Schuld
Und ahnde nicht meine Verbrechen!«
Sie wähnt', es erhübe sich Geistertumult,
Ihr sträfliches Zagen zu rächen.
Kaum aber hatte vom schrecklichen Ton
Sich mählich der Nachhall verloren,
So drang ihr noch lauter und deutlicher schon
Das Brüllen vom Stalle zu Ohren.
»Barmherziger Himmel, erbarme dich mein
Und halte den Bösen in Banden!«
Tief barg sie das Haupt in die Kissen hinein,
Daß Hören und Sehen ihr schwanden.
Hier schlug ihr, indem sie im Schweiße zerquoll,
Das bebende Herz wie ein Hammer.
Und drittes, noch lauteres Brüllen erscholl,
Als wärs vor dem Bett in der Kammer.
Nun sprang sie mit wildem Entsetzen heraus,
Stieß auf die Laden der Zelle:
Schon strahlte der Morgen, der Dämmerung Graus
Wich seiner erfreulichen Helle.
Und als sie mit heiligem Kreuz sich versehn:
»Gott helfe mir gnädiglich, Amen!«
Da wagte sies, zitternd zum Stalle zu gehn,
In Gottes allmächtigem Namen.
O Wunder! hier kehrte die herrlichste Kuh,
So glatt und so blank wie ein Spiegel,
Die Stirne mit silbernem Sternchen ihr zu:
Vor Staunen entsank ihr der Riegel.
Dort füllte die Krippe frisch duftender Klee,
Und Heu den Stall, sie zu nähren;
Hier leuchtet ein Eimerchen, weiß wie der Schnee,
Die strotzenden Euter zu leeren.
Sie trug ein zierlich beschriebenes Blatt
Um Stirn und Hörner gewunden:
»Zum Troste der guten Frau Magdalis hat
N. N. hierher mich gebunden.«
Gott hatt' es ihm gnädig verliehen, die Noth
Des Armen so wohl zu ermessen;
Gott hat ihm verliehen ein Stücklein Brot:
Das konnt' er allein nicht essen.
Mir däucht, ich wäre von Gott ersehn,
Was gut und was schön ist zu preisen:
Daher besing' ich, was gut ist und schön,
In schlicht einfältigen Weisen.
»So,« schwur mir ein Maurer, »so ist es geschehn«:
Allein er verbot mir den Namen.
Gott lass' es dem Edeln doch wohl ergehn!
Das bet' ich herzinniglich. Amen!

---

4. Der Kaiser und der Abt.

Nach dem Altenglischen.

Ich will euch erzählen ein Mährchen gar schnurrig.
Es war mal ein Kaiser, der Kaiser war kurrig;
Auch war mal ein Abt, ein gar stattlicher Herr:
Nur Schade! sein Schäfer war klüger als er.
Dem Kaiser wards sauer in Hitz' und in Kälte:
Oft schlief er bepanzert im Kriegesgezelte;
Oft hatt' er kaum Wasser zu Schwarzbrot und Wurst;
Und öfter noch litt er gar Hunger und Durst.

Digitized by Google

Das Pfäfflein das wußte sich besser zu hegen
Und weidlich am Tisch und im Bette zu pflegen:
Wie Vollmond glänzte sein feistes Gesicht;
Drei Männer umspannten den Schmeerbauch ihm nicht.
Drob suchte der Kaiser am Pfäfflein oft Hader.
Einst ritt er mit reisigem Kriegesgeschwader
In brennender Hitze des Sommers vorbei;
Das Pfäfflein spazierte vor seiner Abtei.
»Ha!« dachte der Kaiser, »zur glücklichen Stunde!
Und grüßte das Pfäfflein mit höhnischem Munde:
»Knecht Gottes, wie gehts dir? Mir däucht wohl ganz recht,
Das Beten und Fasten bekomme nicht schlecht.
Doch däucht mir daneben, euch plage viel Weile:
Ihr dankt mirs wohl, wenn ich euch Arbeit ertheile.
Man rühmet, ihr wäret der pfiffigste Mann;
Ihr hörtet das Gräschen fast wachsen, sagt man.
So geb' ich denn euern zwei tüchtigen Backen
Zur Kurzweil drei artige Nüsse zu knacken;
Drei Monden von nun an bestimm' ich zur Zeit:
Dann will ich auf diese drei Fragen Bescheid.
Zum Ersten: wann hoch ich im fürstlichen Rathe
Zu Throne mich zeige im Kaiserornate,
Dann sollt ihr mir sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag sein.
Zum Zweiten sollt ihr mir berechnen und sagen,
Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen:
Um keine Minute zu wenig und viel!
Ich weiß, der Bescheid darauf ist euch nur Spiel.
Zum Dritten noch sollst du, o Preis der Prälaten,
Aufs Härchen mir meine Gedanken errathen,
Die will ich dann treulich bekennen; allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran sein.
Und könnt ihr mir diese drei Fragen nicht lösen,
So seid ihr die längste Zeit Abt hier gewesen;
So lass' ich euch führen zu Esel durchs Land,
Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand.«
Drauf trabte der Kaiser mit Lachen von hinnen.
Das Pfäfflein zerriß und zerspließ sich mit Sinnen.
Kein armer Verbrecher fühlt mehr Schwulität,
Der vor hochnothpeinlichem Halsgericht steht.
Er schickte nach ein, zwei, drei, vier Unversitäten;
Er fragte bei ein, zwei, drei, vier Facultäten;
Er zahlte Gebühren und Sporteln vollauf:
Doch löste kein Doctor die Fragen ihm auf.
Schnell wuchsen bei herzlichem Zagen und Pochen
Die Stunden zu Tagen, die Tage zu Wochen,
Die Wochen zu Monden; schon kam der Termin:
Ihm wards vor den Augen bald gelb und bald grün.

Digitized by Google

Nun sucht' er, ein bleicher, hohlwangiger Werther,
In Wäldern und Feldern die einsamsten Oerter.
Da traf ihn auf selten betretener Bahn
Hans Bendix, sein Schäfer, am Felsenhang an.
»Herr Abt,« sprach Hans Bendix, »was mögt ihr euch grämen?
Ihr schwindet ja, wahrlich! dahin wie ein Schemen.
Maria und Joseph! wie hotzelt ihr ein!
Mein Sirchen, es muß euch was angethan sein.«
»Ach guter Hans Bendix, so muß sichs wohl schicken:
Der Kaiser will gern mir am Zeuge was flicken
Und hat mir drei Nüss' auf die Zähne gepackt,
Die schwerlich Beelzebub selber wohl knackt.
Zum Ersten: wann hoch er im fürstlichen Rathe
Zu Throne sich zeiget im Kaiserornate,
Dann soll ich ihm sagen, ein treuer Wardein,
Wie viel er wohl werth bis zum Heller mag sein.
Zum Zweiten soll ich ihm berechnen und sagen,
Wie bald er zu Rosse die Welt mag umjagen:
Um keine Minute zu menig und viel!
Er meint, der Bescheid darauf wäre nur Spiel.
Zum Dritten, ich ärmster von allen Prälaten,
Soll ich ihm gar seine Gedanken errathen:
Die will er mir treulich bekennen; allein
Es soll auch kein Titelchen Wahres dran sein.
Und kann ich ihm diese drei Fragen nicht lösen,
So bin ich die längste Zeit Abt hier gewesen;
So läßt er mich führen zu Esel durchs Land,
Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand.«
»Nichts weiter?« erwiedert Hans Bendix mit Lachen;
»Herr, gebt euch zufrieden! das will ich schon machen.
Nur borgt mir eur Käppchen, eur Kreuzchen und Kleid:
So will ich schon geben den rechten Bescheid.
Versteh' ich gleich nichts von lateinischen Brocken,
So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken.
Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt,
Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt.«
Da sprang wie ein Böcklein der Abt vor Behagen.
Mit Käppchen und Kreuzchen, mit Mantel und Kragen
Ward stattlich Hans Bendix zum Abte geschmückt
Und hurtig zum Kaiser nach Hofe geschickt.
Hier thronte der Kaiser im fürstlichen Rathe;
Hoch prangt' er mit Zepter und Kron' im Ornate:
»Nun sagt mir, Herr Abt, als ein treuer Wardein,
Wie viel ich wohl werth bis zum Heller mag sein.«
»Für dreißig Reichsgulden ward Christus verschachert
Drum geb' ich, so sehr ihr auch pochet und prachert,
Für euch keinen Deut mehr als zwanzig und neun:
Denn Einen müßt ihr doch wohl minder werth sein.«

Digitized by Google

»Hum,« sagte der Kaiser, »der Grund läßt sich hören
Und mag den durchlauchtigsten Stolz wohl bekehren.
Nie hätt' ich, bei meiner hochfürstlichen Ehr!
Geglaubet, daß so spottwohlfeil ich wär.
Nun aber sollst du mir berechnen und sagen:
Wie bald ich zu Rosse die Welt mag umjagen,
Um keine Minute zu wenig und viel!
Ist dir der Bescheid darauf auch nur ein Spiel?«
»Herr, wenn mit der Sonn' ihr früh sattelt und reitet,
Und stets sie in einerlei Tempo begleitet,
So setz' ich mein Kreuz und mein Käppchen daran,
In zweimal zwölf Stunden ist Alles gethan.«
»Ha,« lachte der Kaiser, »vortrefflicher Haber!
Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber:
Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.
Nun aber zum Dritten, nun nimm dich zusammen!
Sonst muß ich dich dennoch zum Esel verdammen.
Was denk' ich, das falsch ist? das bringe heraus!
Nur bleib mir mit Wenn und mit Aber zu Haus!«
»Ihr denket, ich sei der Herr Abt von St. Gallen.«
»Ganz recht! und das kann von der Wahrheit nicht fallen.«
»Sein Diener, Herr Kaiser! euch trüget eur Sinn:
Denn wißt, daß ich Bendir, sein Schäfer nur bin.«
»Was Henker! du bist nicht der Abt von St. Gallen?«
Rief hurtig, als wär' er vom Himmel gefallen,
Der Kaiser mit frohem Erstaunen darein:
»Wohlan denn, so sollst du von nun an es sein!
Ich will dich belehnen mit Ring und mit Stabe.
Dein Vorfahr besteige den Esel und trabe
Und lerne fortan quid juris verstehn!
Denn wenn man will ernten, so muß man auch sän.«
»Mit Gunsten, Herr Kaiser, das laßt nur hübsch bleiben!
Ich kann ja nicht lesen, noch rechnen und schreiben;
Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein:
Was Hänschen versäumet, holt Hans nicht mehr ein.«
»Ach, guter Hans Bendir, das ist ja recht Schade!
Erbitte demnach dir ein' andere Gnade!
Sehr hat mich ergetzet dein lustiger Schwank:
Drum soll dich auch wieder ergetzen mein Dank.«
»Herr Kaiser, groß hab' ich so eben nichts nöthig:
Doch seid ihr im Ernst mir zu Gnaden erbötig,
So will ich mir bitten zum ehrlichen Lohn
Für meinen hochwürdigen Herren Pardon.«
»Ha bravo! du trägst, wie ich merke, Geselle,
Das Herz wie den Kopf auf der richtigsten Stelle.
Drum sei der Pardon ihm in Gnaden gewährt,
Und obenein dir ein Panisbrief beschert.

Digitized by Google

Wir lassen dem Abt von St. Gallen entbieten:
Hans Bendir soll ihm nicht die Schafe mehr hüten;
Der Abt soll sein pflegen nach unserm Gebot
Umsonst bis an seinen sanftseligen Tod.«

---

5. Der wilde Jäger.

Der Wild- und Rheingraf stieß ins Horn:
»Halloh, halloh! zu Fuß und Roß!«
Sein Hengst erhob sich wiehernd vorn:
Laut rasselnd stürzt' ihm nach der Troß;
Laut klifft' und klafft' es, frei vom Koppel,
Durch Korn und Dorn, durch Heid und Stoppel.

Vom Strahl der Sonntagsfrühe war
Des hohen Domes Kuppel blank;
Zum Hochamt rufte dumpf und klar
Der Glocken ernster Feierklang;
Fern tönten lieblich die Gesänge
Der andachtsvollen Christenmenge.

Risch rasch quer übern Feldweg gings
Mit Horridoh und Hußaßa.
Sieh da, sieh da, kam rechts und links
Ein Reiter hier, ein Reiter da;
Des Rechten Roß war Silbersblinken,
Ein Feuerfarbner trug den Linken.

Wer waren Reiter links und rechts?
Ich ahnd' es wohl, doch weiß ichs nicht.
Lichthehr erschien der Reiter rechts,
Mit mildem Frühlingsangesicht;
Graß, dunkelgelb der linke Ritter
Schoß Blitz vom Aug wie Ungewitter.

»Willkommen hier zu rechter Frist,
Willkommen zu der edeln Jagd!
Auf Erden und im Himmel ist
Kein Spiel, das lieblicher behagt.«
Er riefs, schlug laut sich an die Hüfte
Und schwang den Hut hoch in die Lüfte.

»Schlecht stimmet deines Hornes Klang,«
Sprach der zur Rechten sanftes Muths,
»Zu Feierglock' und Chorgesang:
Kehr' um! erjagst dir heut nichts Guts.
Laß dich den guten Engel warnen
Und nicht vom Bösen dich umgarnen!«

»Jagt zu, jagt zu, mein edler Herr!«
Fiel rasch der linke Ritter drein.
»Was Glockenklang? was Chorgeplärr?
Die Jagdlust muß euch baß erfreun!
Laßt mich, was fürstlich ist, euch lehren,
Und euch von jenem nicht bethören!«

»Ha! wohl gesprochen, linker Mann!
Du bist ein Held nach meinem Sinn.
Wer nicht des Weidwerks pflegen kann,
Der scher' ans Paternoster hin!
Mags, frommer Narr, dich baß verdrießen,
So will ich meine Lust doch büßen!«

Und hurre hurre vorwärts gings,
Feld ein und aus, Berg ab und an;
Es ritten Reiter rechts und links
Zu beiden Seiten neben an.
Auf sprang ein weißer Hirsch von ferne
Mit sechzehnzackigem Gehörne.

Und lauter stieß der Graf ins Horn,
Und rascher flogs zu Fuß und Roß;
Und sieh! bald hinten und bald vorn
Stürzt' Einer todt dahin vom Troß.
»Laß stürzen! laß zur Hölle stürzen!
Das darf nicht Fürstenlust verwürzen.«

Das Wild duckt sich ins Aehrenfeld
Und hofft da sichern Aufenthalt.
Sieh da! ein armer Landmann stellt
Sich dar in kläglicher Gestalt.
»Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!
Verschont den sauern Schweiß des Armen!«

Der rechte Ritter sprengt heran
Und warnt den Grafen sanft und gut:
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

»Hinweg, du Hund!« schnaubt fürchterlich
Der Graf den armen Pflüger an:
»Sonst hetz' ich selbst, beim Teufel! dich.
Halloh, Gesellen! drauf und dran!
Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen,
Knallt ihm die Peitschen um die Ohren!«

Gesagt, gethan! Der Wildgraf schwang
Sich übern Hagen rasch voran,
Und hinterher bei Knall und Klang

Digitized by Google

Der Troß mit Hund und Roß und Mann;
Und Hund und Roß und Mann zerstampfte
Die Halmen, daß der Acker dampfte.
Vom nahen Lärm empor gescheucht,
Feld ein und aus, Berg ab und an
Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht,
Ereilt das Wild des Angers Plan
Und mischt sich da, verschont zu werden,
Schlau mitten zwischen zahme Heerden.
Doch hin und her durch Flur und Wald
Und her und hin durch Wald und Flur
Verfolgen und erwittern bald
Die raschen Hunde seine Spur.
Der Hirt, voll Angst für seine Heerde,
Wirft vor dem Grafen sich zur Erde.
»Erbarmen, Herr, Erbarmen! laßt
Mein armes, stilles Vieh in Ruh!
Bedenket, lieber Herr: hier grast
So mancher armen Wittwe Kuh.
Ihr Eins und Alles spart der Armen!
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!«
Der rechte Ritter sprengt heran
Und warnt den Grafen sanft und gut:
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen
Und läßt vom Linken sich umgarnen.
»Verwegner Hund, der du mir wehrst!
Ha! daß du deiner besten Kuh
Selbst um- und angewachsen wärst,
Und jede Bettel noch dazu!
So sollt' es baß mein Herz ergetzen,
Euch stracks ins Himmelreich zu hetzen.
Hallo, Gesellen! drauf und dran!
Jo doho! doho! hußaßa!«
Und jeder Hund fiel wüthend an,
Was er zunächst vor sich ersah:
Bluttriefend sank der Hirt zur Erde,
Bluttriefend Stück für Stück die Heerde.
Dem Mordgewühl entrafft sich kaum
Das Wild mit immer schwächerm Lauf.
Mit Blut besprengt, bedeckt mit Schaum,
Nimmt jetzt des Waldes Nacht es auf.
Tief birgt sichs in des Waldes Mitte
In eines Klausners Gotteshütte.
Risch ohne Rast mit Peitschenknall,
Mit Horridoh und Hußaßa,
Mit Kliff und Klaff und Hörnerschall
Verfolgts der wilde Schwarm auch da.
Entgegen tritt mit sanfter Bitte
Der fromme Klausner vor die Hütte:
»Laß ab, laß ab von dieser Spur!
Entweihe Gottes Freistatt nicht!
Zum Himmel ächzt die Creatur
Und heischt von Gott dein Strafgericht.
Zum letzten Male laß dich warnen:
Sonst wird Verderben dich umgarnen.«
Der Rechte sprengt besorgt heran
Und warnt den Grafen sanft und gut:
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Und wehe! trotz des Rechten Warnen
Läßt er vom Linken sich umgarnen.
»Verderben hin, Verderben her!
Das,« ruft er, »macht mir wenig Graus.
Und wenns im dritten Himmel wär,
So acht' ichs keine Fledermaus.
Mags Gott und dich, du Narr, verdrießen,
So will ich meine Lust doch büßen!«
Er schwingt die Peitsche, stößt ins Horn:
»Halloh, Gesellen! drauf und dran!«
Hui! schwinden Mann und Hütte vorn,
Und hinten schwinden Roß und Mann;
Und Knall und Schall und Jagdgebrülle
Verschlingt auf einmal Todtenstille.
Erschrocken blickt der Graf umher;
Er stößt ins Horn: es tönet nicht;
Er ruft, und hört sich selbst nicht mehr;
Der Schwung der Peitsche sauset nicht;
Er spornt sein Roß in beide Seiten
Und kann nicht vor-, nicht rückwärts reiten.
Drauf wird es düster um ihn her
Und immer düstrer, wie ein Grab;
Dumpf rauscht es wie ein fernes Meer.
Hoch über seinem Haupt herab
Ruft furchtbar mit Gewittergrimme
Dieß Urtel eine Donnerstimme:
»Du Wüthrich, teuflischer Natur,
Frech gegen Gott und Mensch und Thier,
Das Ach und Weh der Creatur
Und deine Missethat an ihr
Hat laut dich vor Gericht gefodert,
Wo hoch der Rache Fackel lodert.
Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt,
Von nun an bis in Ewigkeit,
Von Höll' und Teufel selbst gehetzt,

Digitized by Google

Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu frohnen,
Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen!«
Ein schwefelgelber Wetterschein
Umzieht hierauf des Waldes Laub.
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein;
Ihm wird so schwül, so dumpf, so taub.
Entgegen weht ihm kaltes Grausen:
Dem Nacken folgt Gewittersausen.
Das Grausen weht, das Wetter saust,
Und aus der Erd' empor, huhu!
Fährt eine schwarze Riesenfaust;
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;
Hui! will sie ihn beim Wirbel packen:
Hui! steht sein Angesicht im Nacken.
Es flimmt und flammt rund um ihn her
Mit grüner, blauer, rother Glut;
Es wallt um ihn ein Feuermeer:
Darinnen wimmelt Höllenbrut.
Jach fahren tausend Höllenhunde,
Laut angehetzt, empor vom Schlunde.
Er rafft sich auf durch Wald und Feld,
Und flieht, laut heulend Weh und Ach.
Doch durch die ganze weite Welt
Rauscht bellend ihm die Hölle nach:
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.
Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,
So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt:
Er muß die Ungeheuer sehn,
Laut angehetzt vom bösen Geist;
Muß sehn das Knirschen und das Jappen
Der Rachen, welche nach ihm schnappen.
Das ist des wilden Heeres Jagd,
Die bis zum jüngsten Tage währt,
Und oft dem Wüstling noch bei Nacht
Zu Schreck und Graus vorüberfährt.
Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,
Wohl manches Jägers Mund bezeugen.

Digitized by Google

Erstes Register.

Uebersicht der Gedichte nach den Dichtungsarten.

I. Lyrische Poesie.

1. Die Ode.

Kolroß.
Sapphische Oden. 67.
Ewald Chr. v. Kleist.
Ode an die preußische Armee. 134.
Uz.
Das bedrängte Deutschland. 144
Klopstock.
An Ebert. 149.
An Fanny. 151.
Der Zürchersee. 152.
Friedrich der Fünfte. 153.
Die todte Clarissa. 155.
Dem Erlöser. 155.
Die beiden Musen. 156.
Der Eislauf. 159.
Die frühen Gräber. 160.
Schlachtgesang. 161.
Wir und Sie. 161.
Unsre Sprache. 161.
Mein Vaterland. 163.
Ramler.
Auf ein Geschütz. 167.
Der Triumph. 168.
Herder.
Germanien. 210.
Die Lerche. 210.
Hölty.
Das Landleben. 245.
Auftrag. 246.
Christian v. Stolberg.
An meine sterbende Schwester. 324.
Leop. v. Stolberg.
Der Genius. 325.
Das eine Größte. 325.
Der Harz. 325.
Voß.
Die erneute Menschheit. 329.
Hölderlin.
Der gefesselte Strom. 443.
Menschenbeifall. 443.
Die scheinheiligen Dichter. 443.
Die Launischen. 443.
Der Zeitgeist. 444.
Der Tod fürs Vaterland. 444.
An die Deutschen. 444.
An die jungen Dichter. 445.
Rückkehr in die Heimath. 445.
An die Parzen. 445.
An unsere Dichter. 445.
v. Platen.
An August Kopisch. 642.
An Karl den Zehnten. 642.
Der Vesuv im December 1830. — 643.
Loos des Lyrikers. 643.
Kopisch.
Bei der Nachricht von dem Tode des Grafen von Platen. 666.
Kinkel.
Am Huldigungstage. 755.

2. Die Hymne.

J. A. Schlegel.
Gottes Größe in den Meeren. 145.
Cramer.
Die Auferstehung des Erlösers. 148.
Klopstock.
Dem Erlöser. 155.
Die Frühlingsfeier. 157.
Schubart.
Der Frühling. 194.
Goethe.
Mahomets Gesang. 258.
Gesang der Geister über den Wassern. 259.
Meine Göttin. 259.
Prometheus. 260.
Gränzen der Menschheit. 261.
Das Göttliche. 261.
Wolfgang Müller.
Beethoven. 766.

Digitized by Google

3. Die Dithyrambe.

Willamow.
Die Himmelsstürmer. 188.
Friedrich Müller.
Dithyrambe. 328.
Kopisch.
An Apollon und die Kamönen. 667.

4. Das Bardiet.

Kretschmann.
Der Gesang Rhyngulphs des Barden. 193.

5. Das Lied.

Dietmar von Aist.
Ez stuont ein frowe alleine. 19.
Wernher von Tegernsee.
Dû bist mîn. 20.
Spervogel.
Krist sich ze martereune gap. 20.
von Kürenberg.
Ez hât mir an dem herzen. 20.
Heinrich von Veldeke.
Manigen herzen tet. 21.
Heinrich von Morungen.
Sach ieman die frouwen. 21.
Hartmann von Aue.
Dem kriuze zimt. 22.
Min fröide wart. 22.
Reinmar der Alte.
Si jehent der sumer. 23.
Walther von der Vogelweide.
Ihr sult sprechen. 23.
Muget ir schowen. 24.
Do der sumer. 25.
Nieman kan mit gerten. 25.
Ulrich von Lichtenstein.
In dem walde. 43
Otto von Brandenburg.
Sich, biderber man. 49.
Heinrich Frauenlob.
Nu hulde mir. 52.
Johann Hadlaub.
Din voglin wârn. 52.
Hugo v. Montfort.
Ich schrib dir. 54.
Zwei weltliche Lieder:
Min herz das ist 55.
Ich raitt ains tags. 55.
Hans Rosenblut.
Weingruß. 59.
Weinsegen. 59.
Luther.
Eine feste Burg. 65.
Vom Himmel hoch. 65.
Frau Musica. 66.
Jonas.
Wo Gott der Herr. 66.
Volkslied.
Herzlich thut mich. 68.
Trinklieder.
Nun biß mir recht. 73.
Gut Singer. 73.
Volkslieder:
Einsmals in einem tiefen Thal. 76.
Der süße Schlaf, der sonst. 76.
Ringwaldt.
Herr Jesu Christ. 76.
Ein fein Sommerlied. 77.
Nicolai.
Wachet auf. 80.
Volkslied.
Ich weiß mir eine Jungfrau. 81.
Weckherlin.
Soldatenlied. 82.
Spee.
Eingang zu dem Büchlein, Trutz-Nachtigal genannt. 83.
Conterfey des menschlichen Lebens. 84.
Opitz.
Auff Leyd kompt Freud. 87.
Auff, auff wer Teutsche Freyheit. 88.
Heermann.
O Gott, du frommer Gott. 89.
Rinkart.
Nun danket alle Gott. 89.
Fleming.
Laß dich nur nichts. 90.
In allen meinen Thaten. 90.
Ein getreues Hertze wissen. 91.
Dach.
Der Mensch hat nichts so eigen. 92.
O wie selig seyd ihr doch. 93.
Annchen von Tharau. 93.
Alberti.
Gott des Himmels und der Erden. 94.
Harsdörffer.
Ein betrübter Schäfersmann. 97.
Abbildung des zweispitzigen Parnassus. 98.
Klaj.
Vorzug des Frühlings. 98.
Birken.
Frühlings-Willkomm. 99.
Rist.
O Ewigkeit, du Donnerwort. 99.
Angelus Silesius.
Ich will dich lieben, meine Stärke. 103.
Hofmann von Hofmannswaldau.
Ermahnung zur Vergnügung. 105.
Gerhardt.
Adventslied. 106.
Passionslied. 106.
Trostlied. 107.
Neumark.
Wer nur den lieben Gott. 108.

Digitized by Google

Luise Henr. Kurfürstin zu Brandenburg.
Jesus, meine Zuversicht. 109.
Neander.
Der Lobende 110.
Abschatz.
Morgenandacht. 112.
Christian Gryphius.
Auf des jungen Herrn v. L. Geburtstag. 113.
Canitz.
Morgenlied. 114.
Abendlied in des Verfassers letzter Krankheit. 114.
Schmolk.
Der Sarg vor dem Bette. 115.
Brockes.
Kirschblühte bey der Nacht. 116.
Zum Herbst. 116.
Karl Friedrich Drollinger.
Ueber die Unsterblichkeit der Seele. 117.
Günther.
Die seufzende Geduld. 120.
Studentenlied. 120.
Terstegen.
Erinnerung der herrlichen und lieblichen Gegenwart Gottes. 120.
Zinzendorff.
Henochs Leben. 121.
Hagedorn.
Die Landlust. 122.
Lob unsrer Zeiten. 123.
Gellert.
Die Güte Gottes. 130.
Preis des Schöpfers. 131.
Gleim.
Ermahnung zur Weisheit. 141.
Vorsatz. 141.
An den gelehrten Duns. 141.
Der Greis. 141.
Gottes Güte. 141.
Siegeslied nach der Schlacht bei Prag. 142.
Uz.
Der Mai. 144.
Ermunterung zum Vergnügen. 144.
Das bedrängte Deutschland. 144.
J. A. Schlegel.
Gottes Größe in den Meeren. 145.
Götz.
Von der Freude. 146.
Abschied von Frankreich. 146.
Ebert.
Der gute Brauch. 147.
Cramer.
Der Geist Gottes. 147.
von Creuz.
Neujahrs-Gedanken. 164.
Unser Schicksal. 165.
Weiße.
Erndtegesang. 168.
An den Schlaf. 169.
Das Schneeglöckchen. 169.
Das Veilchen. 169.
Lessing.
Der größte Mann. 171.
Die Beredtsamkeit. 171.
An die Leyer. 172.
Gerstenberg.
Schlachtlied. 191.
Hermes.
An die Einsamkeit. 192.
Morgenlied. 192.
Schubart.
Kaplied. 195.
Jacobi.
Am Aschermittwoch. 199.
Litanei auf das Fest aller Seelen. 199.
Die Mutter. 200.
Vertrauen. 201.
Lied. 202.
Claudius.
Rheinweinlied. 202.
Abendlied. 203.
Frau Rebecca mit ihren Kindern an einem Maimorgen. 203.
Täglich zu singen. 204.
Lavater.
Die Kraft des Glaubens u. d. Gebetes. 206.
Die Schweizer. 209.
Herder.
Das Flüchtigste. 211.
Lied des Lebens. 211.
Goethe.
Zueignung. 262.
Haidenröslein. 264.
Gefunden. 265.
Blumengruß. 265.
Rastlose Liebe. 265.
Schäfers Klagelied. 265.
Trost in Thränen. 266.
Nachtgesang. 266.
An Mignon. 266.
Geistesgruß. 267.
Wonne der Wehmuth. 267.
Wandrers Nachtlied. 267.
Ein Gleiches. 267.
An den Mond. 267.
Bundeslied. 268.
Dauer im Wechsel. 268.
Musen und Grazien in der Mark. 269.
Der Harfenspieler. 269.
Aus dem westöstlichen Divan:
Elemente. 288.
Als wenn das auf Namen ruhte. 289.
Buch Suleika. 290.

Digitized by Google

Albertini.
Passionsgesang. 321.
Osterlied. 322.
Himmelfahrtslied. 323.
Pfingstgesang. 323.
Heilslied. 323.
Freundeslied. 323.
Soliloquium. 324.
Wiegenlied. 324.
L. v. Stolberg.
Das Rüsthaus in Bern. 326.
Lied eines deutschen Knaben. 327.
Lied eines alten schwäbischen Ritters an seinen Sohn. 327.
Friedr. Müller.
Soldaten-Abschied. 328.
Voß.
Naturfreude. 331.
Tiedge.
Blume auf das Grab eines Kindes. 343.
Overbeck.
Die Schifffahrt. 343.
Trost in mancherlei Thränen. 343.
Schiller.
Sehnsucht. 345.
Bürgerlied. 346.
Der Pilgrim. 348.
Die Macht des Gesanges. 350.
Die Worte des Glaubens. 365.
Matthisson.
Mondscheingemälde. 406.
Der Herbstabend. 406.
Der Abend. 407.
Die Kinderjahre. 407.
Salis.
Herbstlied. 410.
Lied eines Landmanns in der Fremde. 410.
Das Grab. 411.
Ermunterung. 411.
Morgenpsalm. 412.
Usteri.
Rundgesang. 412.
Der armen Frow Zwinglin Klag. 416.
A. W. v. Schlegel.
In der Fremde. 421.
Auf der Reise. 421.
An die südlichen Dichter. 421.
Arndt.
Vaterlandslied. 437.
Des Deutschen Vaterland. 438.
Deutscher Trost. 439.
Das Lied von Blücher. 439.
Wer soll den Hüter sein. 440.
Muth Gottes. 441.
Hölderlin.
Das Schicksal. 446.
Lob der Freundschaft. 447.
Mahlmann.
Rettung. 456.
Sternhelle Nacht. 457.
F. Schlegel.
Gebet. 458.
Freiheit. 459.
Im Walde. 460.
Im Spaßhart. 460.
Gesang der Ehre. 461.
Novalis.
Bergmannslied. 469.
Geistliche Lieder:
Wenn in bangen, trüben Stunden. 470.
Wenn Alle untreu werden. 470.
Wenn ich ihn nur habe. 470.
Wer einsam sitzt. 471.
Unter tausend frohen Stunden. 471.
Was wär' ich ohne dich gewesen. 471.
Tieck.
Sehnsucht. 472.
Jägerstück. 473.
Zuversicht. 473.
Andacht. 473.
Nacht. 474.
Herbstlied. 474.
Jagdlied. 474.
Fouqué.
Beruhigung. 482.
Lebensmuth. 482.
Trost. 482.
Die Greisin. 482.
Der kranke Ritter. 483.
Thurmwächterlied. 483.
Die Mutter. 483.
Brentano.
Der Spinnerin Nachtlied. 484.
Die lustigen Musikanten. 484.
Arnim.
Es schwebt ein Glanz. 487.
Auf Menschen sollst du nicht vertrauen. 488.
Thue doch die Augen auf. 488.
Wenn des Frühlings. 488.
Wann wird die Nacht. 489.
Chamisso.
Frühling. 489.
Das Schloß Boncourt. 489.
Frisch gesungen. 490.
Laß ruhn die Todten. 490.
Schenkendorf.
Freiheit. 506.
Landsturm. 507.
Soldaten-Morgenlied. 508.
Beichte. 508.
Scharnhorst. 509.
Das Lied vom Rhein. 509.
Das Münster. 510.
Die deutschen Städte. 511.

Digitized by Google

Kerner.
Preis der Tanne. 518.
Dauer des Herzens. 518.
Stille Thränen. 519.
Frühlingsmorgen. 519.
Waldleben. 519.
Der Kranke an den Arzt. 519.
Spindelmanns Recension der Gegend. 520.
Rath im Mai. 520.
Sehnsucht. 520.
Mayer.
Klage des Verlassenen. 524.
Vorfrühling. 524.
Frühlingsbitte. 524.
Bachgeleite. 524.
Umsonst. 524.
Des Windes Klage. 524.
Die drei Stimmen. 524.
Uhland.
Die Kapelle. 524.
Schäfers Sonntagslied. 525.
Des Knaben Berglied. 525.
Frühlingsahnung. 525.
Frühlingsglaube. 525.
Frühlingsruhe. 525.
Frühlingsfeier. 526.
Lob des Frühlings. 526.
Frühlingslied des Recensenten. 526.
Morgenlied. 526.
Einkehr. 526.
Trinklied. 526.
Der Mohn. 526.
Schenk.
Die Thräne des Friedens. 546.
Eichendorf.
Reiselied. 547.
Aus dem Leben eines Taugenichts. 547.
Die Stille. 547.
Wehmuth. 547.
Nachhall. 548.
Auf den Tod meines Kindes. 548.
Rückert.
Auf die Schlacht von Leipzig. 551.
Das ruft so laut. 552.
Die neuen Schweizer. 552.
Die Gräber zu Ottensen. 553.
Allgemeines Grablied. 555.
Aus der Jugendzeit. 555.
Die sterbende Blume. 556.
Abendlied. 557.
Die Scheidungsbrücke. 557.
Der Himmel hat eine Thräne. 558.
Seltsam! aber wahr empfunden. 558.
Flügel! Flügel! 558.
Auf den Promenaden sang. 559.
Drei Paare und Einer. 559.
Etwas wünschen. 560.
Die hohle Weide. 560.
Hermes-Hausrath. 560.
Beruhigung. 561.
Die Grillen. 561.
Terterweiterung. 563.
Das Meer der Hoffnung. 563.
Vorwärts. 563.
Nachtigall und Nachteule. 564.
Spaziergang im Sturm. 565.
Tadel und Achtung. 565.
Der Abglanz der Rose. 565.
Der Vatername. 565.
Des Vogels Tagwerk. 566.
Der Vorhang. 566.
Frühlingslied. 566.
Gnad' und Dank. 566.
Bös und Gut der Welt. 567.
Lebensfreudigkeit. 567.
Sehnsucht, Lieb' und Glaube. 567.
Das Abendlied vom Thurme. 567.
Körner.
Die Eichen. 606.
Aufruf. 607.
Letzter Trost. 608.
Bundeslied vor der Schlacht. 608.
Gebet während der Schlacht. 609.
Reiterlied. 609.
Trost. 610.
Lützows wilde Jagd. 610.
Schwertlied. 611.
Wilh. Müller.
Kinderlust. 622.
Das Frühlingsmahl. 622.
Morgenlied. 622.
Die Möwe. 623.
Bräutigamswahl. 623.
Die Braut. 624.
Vineta. 624.
Des Finken Gruß. 624.
Des Finken Abschied. 625.
Der kleine Hydriot. 626.
Der Mainottin Unterricht. 627.
Die Mainottenwittwe. 627.
Achelous und das Meer. 628.
Die letzten Griechen. 629.
Platen.
Wie rafft ich mich auf. 644.
Gern gehorcht des Herzens Trieben. 644.
Heine.
Die Lotosblume. 657.
Ein Fichtenbaum. 657.
Ich hab' im Traum geweinet. 657.
Die alten bösen Lieder. 657.
Mein Herz, mein Herz ist traurig. 658.
Nun ist es Zeit. 658.
Mein Kind, wir waren Kinder. 658.
Herz, mein Herz, sei nicht. 659.

Digitized by Google

Du bist wie eine Blume. 659.
Nacht liegt auf den fremden Wegen. 659.
Leise zieht durch mein Gemüth. 659.
Hoffmann.
Morgenlied. 661.
Kinderlied. 661.
Der Sonntag. 661.
Wiegenlied. 661.
Garten der Kindheit. 662.
Lied des armen Damastwebers. 662.
Stimme aus der Wüste. 662.
Der Spittelleute Klaglied. 663.
Heimweh in Frankreich. 663.
Das Lied der Deutschen. 663.
Frühlingsfeier. 664.
Knapp.
Der Morgenstern. 664.
Um ein stilles Herz. 664.
Mehr oder weniger. 665.
Luft von Morgen. 665.
Die Nähe der Ewigkeit. 665.
Sein Vergeben. 666.
Gaudy.
Hoffnung. 673.
Der Veilchenstein. 674.
Wintertraum. 676.
Ebert.
Der Morgen im Walde. 677.
Spitta.
Gottes Gebote sind nicht schwer. 679.
Trost der Nacht. 680.
Die Treue im Kleinen. 680.
Vater, Sohn und Geist. 680.
Württemberg.
Sirokko. 685.
Lenau.
Bitte. 685.
Schilflied. 686.
Vergangenheit. 686.
Nebel. 686.
Der Lenz. 686.
Liebesfeier. 686.
Frühlingsblick. 687.
Frühlings Tod. 687.
Die wurmlinger Kapelle. 687.
Himmelstrauer. 688.
In der Schenke. 688.
Erinnerung. 688.
Aufbruch. 688.
Die Lerche. 689.
Der Eichwald. 689.
Einem Knaben. 689.
Frage. 689.
Zuflucht. 689.
Der Greis. 690.
Seemorgen. 690.
Die drei Zigeuner. 690.
Einsamkeit. 692.
Frühlingsgrüße. 692.
Beethovens Büste. 693.
Gruppe.
Winter. 696.
Seidl.
Abschied. 697.
Vogl.
In der Fremde. 699.
Zigeunerlied. 700.
Mörike.
Verborgenheit. 701.
Wo find' ich Trost? 701.
Nachts. 701.
Der Tambour. 702.
Dräxler-Manfred.
Lenzbrief. 703.
Sängerwerk. 705.
Grün.
Ich hab' eine alte Muhme. 705.
Gesä't hab' ich meine Freude. 705.
Die Schweiz. 707.
Sein Bild. 707.
Unsere Zeit. 708.
Der treue Gefährte. 709.
Der letzte Dichter. 710.
Der Thurm am Strande. 711.
Fünf Ostern. Fünftes Ostern. 716.
Wihl.
Frühlingsfeier:
Du bist, der hinter. 719.
Auferstanden. 719.
Ueberall. 719.
Menschlich macht. 719.
Schon reget. 719.
Glaubet nicht. 720.
O daß ich stets. 720.
Es ragt aus. 720.
Wenn hier ein Feind. 720.
Alles zeigt. 720.
Die Meerluft. 720.
Wanderstab. 720.
Pfizer.
Die Sommergeister. 720.
Das letzte Lied. 721.
Des Dichters Quälgeister. 721.
Kugler.
Erwartung. 723.
Liebesnähe. 723.
Mahnung. 723.
Wackernagel.
Die Eiche. 725.
Junker Durst. 726.
Aug. Stöber.
Der Münster zu Straßburg in der Sternennacht. 728.

Digitized by Google

Ric. Müller.
Der Tannenbaum. 729.
Abends. 729.
Rath. 729.
Zuruf. 730.
Strauß.
Mein Kind. 730.
Freiligrath.
Die Auswanderer. 732.
Der Alexandriner. 736.
Anno Domini.....? 737.
Die Bilderbibel. 738.
Der ausgewanderte Dichter. 741.
Der Reiter. 743.
Bei Grabbe's Tod. 745.
Ruhe in der Geliebten. 746.
Aus dem schlesischen Gebirge. 746.
Reinick.
Sommernacht. 748.
Die Apfelblüthe. 749.
Braunfels.
Des Knaben Reichthum. 750.
Sallet.
Der Morgen. 750.
Herbstlied. 751.
Die Rose der Jugend. 751.
Wanderlied. 751.
Vom rechten Almosen. 752.
Dingelstedt.
Die Weser. 753.
Matzerath.
Ungenüge. 759.
Frisch hinein. 759.
Geibel.
Vorwärts. 760.
Leichter Sinn. 761.
Auf dem Wasser. 761.
Hoffnung. 761.
Zuflucht. 762.
Platens Vermächtniß. 762.
Wolfgang Müller.
Mein Herz ist am Rheine. 763.
Den Zweig an den Hut. 764.
Die Luft so still. 764.
Im Walde. 765.
Vergangene Zeiten. 765.
Beethoven. 766.
Pruß.
Um Mitternacht. 772.
Nachtstille. 773.
Beck.
Die bettelnde Polin. 774.
Goethes Haus. 775.
Die Schwalbe. 777.
Herwegh.
Strophen aus der Fremde. 777.
Der sterbende Trompeter. 778.
Reiterlied. 779.
Rheinweinlied. 779.
Der Gang um Mitternacht. 779.
Meißner.
An meine Rose. 782.
Abend am Meere. 782.
Im Frühling. 782.
Hartmann.
An eine Sängerin. 784.
Thau. 784.

6. Die Scolie.

Hagedorn.
Griechische Scolien. 124.
Matthisson.
Scolie. 407.

7. Die Elegie.

Haller.
Trauerode beim Tode seiner geliebten Marianne. 126.
Götz.
Auf den Tod der Laura. 146.
Denis.
Des Barden Sineds Klage über Gellerts Tod. 170.
Jacobi.
Die Linde auf dem Kirchhofe. 198.
Herder.
Die Birke über dem Grabe. 212.
Die Bürde des Lebens. 212.
Hölty.
Elegie auf ein Landmädchen. 246.
Elegie bei dem Grabe meines Vaters. 247.
Goethe.
Römische Elegie. 269.
Alexis und Dora. 270.
Schiller.
Klage der Ceres. 349.
Die Sänger der Vorwelt. 351.
Die Johanniter. 351.
Deutsche Treue. 351.
Der Spaziergang. 352.
Matthisson.
Die Kinderjahre. 407.
Hölderlin.
Die Eichbäume. 447.
Der Archipelagus. 447.
Die Nacht. 454.
Der Wanderer. 454.
F. Schlegel.
Bei der Wartburg. 457.
Rückert.
Abschied. 581.
Lenau.
Der Urwald. 691.
Der schwarze See. 692.

Digitized by Google

8. Die Cantate.

Herder.
Oster-Cantate. 212.

9. Sprüche, Gnomen, Epigramme, Distichen ꝛc.

Reinmar von Zweter.
Sprüche (2.) 47.
Priameln (2.) 60.
Reimsprüche (3). 81.
Andreae.
Wem Loben ist. 82.
von Logau.
Sinngedichte (33). 94.
Angelus Silesius.
Aus dem Cherubinischen Wandersmann. (22) 104.
Abschatz.
Sprüchwörter (16). 112.
Freienthal.
Geringheit des armen Adels. 114.
Der beste Poete. 114.
Wernike.
Ueberschriften (8). 115.
Kästner.
Sinngedichte (12). 137.
Lessing.
Sinngedichte (18). 172.
Claudius.
Ein gülden A. B. C. (24). 205.
Göckingk.
Sinngedichte (12). 256.
Goethe.
Epigramme: Venedig (12). 277.
Weissagungen des Bakis (5). 278.
Herbst (14). 279.
Winter (16). 280.
Reimsprüche (27). 281.
Sprüche aus dem westöstlichen Divan:
Buch des Sängers (5). 288.
Buch der Betrachtungen (5). 289.
Befindet sich einer heiter. 289.
Buch der Sprüche (6). 290.
Schiller.
Epigramme (9). 356.
Xenien (12). 357.
Haugh.
Sinngedichte (15). 404.
Hyperbeln auf Herrn Wahls ungeheure Nase (12). 405.
A. W. v. Schlegel.
Die Sylbenmaße (3). 435.
F. Schlegel.
Sittensprüche (4). 461.
H. v. Kleist.
Nachgelaßne Sprüche (4). 480.
Rückert.
Angereihte Perlen (31) 567.
Vierzeilen (24). 569.
Wilh. Müller.
Epigramme (30). 629.
Kopisch.
Dummheit. 668.

10. Die Satyre.

Joachim Rachel.
Die Kinderzucht. 100.
Drollinger.
Ueber die Tyranney der deutschen Dichtkunst. 119.
Hagedorn.
Lob unsrer Zeiten. 123.
Goethe.
Musen und Grazien in der Mark. 269.
Kerner.
Spindelmanns Recension der Gegend. 520.
Uhland.
Frühlingslied des Recensenten. 526.
Der Recensent. 529.
Platen.
Parabase aus der verhängnißvollen Gabel. 652.

11. Die Parabase.

Platen.
Wißt ihr etwa, liebe Christen. 651.
Wie kommt es, liebes Publikum. 652.
O goldne Freiheit. 653.
Wem Kraft des Gemüths. 654.
Wenn streng der Poet. 656.

12. Die Epistel.

Goethe.
Ueber das Lesen. 273.

13. Die Heroide.

A. W. v. Schlegel.
Neptolemus an Diokles. 424.

14. Das Lehrgedicht.

Aus Meister Freidanks Bescheidenheit. 41.
Meistergesang von Michael Behamer. 57.
Aus Sebastian Brants Narrenschiff. 61.
Fischart.
Aus den Elkones. 75.
Zinckgref.
Vermahnung zur Dapfferkeit. 86.
Gottsched.
Hexameter. 122.
von Haller.
Die Alpen. 128.

Digitized by Google

Ewald Christian von Kleist.
Aus dem Frühling. 134.
Gleim.
Das Kind. 142.
Schiller.
Die Künstler. 359.
Die Worte des Glaubens. 365.
Schefer.
Aus dem Lapenbrevier:
So oft du eine That. 514.
Versäume keine Pflicht. 515.
Begegne jedem Bösen zart u. sanft. 515.
Wer nicht in seinen Lieben. 515.
Beneidest du den Tropfen Thau. 516.
Die Schönheit ist ein Kind. 516.
Mit Ehrfurcht grüße. 516.
Willst du von zweien Dingen. 517.
An Alles leget die Natur. 517.
Nun stehen unzählbare Blumen. 517.
Wenn du's so weit bringst. 517.
Rückert.
Aus der Weisheit des Brahmanen:
Ein indischer Brahman. 570.
Es strömt ein Quell. 571.
Bei einem Lehrer ist. 571.
Ich lehre dich, mein Sohn. 572.
Das Mittelmäßige. 572.
Aus vier Grundstoffen. 572.
Wenn dich der Unmuth plagt. 573.
Wär' es mit einem. 573.
Wie trefflich ist. 573.
Dein wahrer Freund. 573.
Es ist ein alter Spruch. 573.
Der Liebe Blick. 573.
Gewöhne Schönes dich. 574.
Bedenke, wenn du gehst. 574.

15. Das Räthsel.

Schiller.
Von Perlen baut sich. 366.
Auf einer großen Weide. 366.
Kennst du das Bild. 366.

Dichtungsformen.

I. Italienische Formen.

1. Das Madrigal.

Goethe.
Blumengruß. 265.
Wandrers Nachtlied. 267.
Ein Gleiches. 267.

2. Die Siciliane.

Rückert.
Emblem. 574.
Sicilianen. 575.

3. Die Octave.

Goethe.
Zueignung. 262.
A. W. Schlegel.
An die südlichen Dichter. 421.
Uhland.
Gesang und Krieg. 421.
Rückert.
Der Hahn. 576.
Ermuthigung zur Uebersetzung der Hamasa. 576.
Platen.
Parabase aus der verhängnißvollen Gabel. 653.
Geibel.
Platens Vermächtniß. 762.

4. Die Terzine.

Chamisso.
Salas y Gomez. 501.
Die Kreuzschau. 506.
Rückert.
Wein und Weinen. 577.
Aus Edelstein und Perle. 577.
Wackernagel.
Kaiser Rudolfs Grabritt. 727.
Braunfels.
Des Knaben Reichthum. 750.

5. Das Ritornell.

Rückert.
Ritornelle. 580.

6. Das Sonett.

Ernst Schwabe von der Heyde.
Ihr, die ihr höret an. 82.
Weckherlin.
An das Teutschland. 83.
Opitz.
Ich wil diß halbe mich. 88.
Fleming.
Daß alles eitel sei. 91.
An sich. 92.
Herrn Pauli Flemingi der med. Doct. Grabschrifft. 92.
Andr. Gryphius.
Es ist alles eitel. 96.
An die Sternen. 97.
Dominus de me cogitat. 97.
Bürger.
An A. W. Schlegel. 248.
Goethe.
Das Sonett. 283.

Digitized by Google

Voß.
An Goethe. 331.
Klingsonate. 332.
A. W. v. Schlegel.
Das Sonett. 428.
Dichtersinn. 428.
Die Nebenbuhlerinnen. 425.
Auf Flemming. 429.
Ewige Jugend. 429.
F. Schlegel.
An Viele. 460.
Tieck.
Der Dichter. 475.
An Novalis 1. u. 2. 475.
Uhland.
An den Unsichtbaren. 528.
Rückert.
Geharnischte Sonette.
Der Mann ist wacker. 549.
Was schmiedst du, Schmied. 549.
Ihr, ernsthaft tummelnd. 549.
Wenn nicht ein Zaubrer. 550.
Sprengt eure Pforten auf. 550.
Wir schlingen unsre Händ'. 550.
„Der ich gebot von Jericho". 550.
Wir haben lang. 551.
Der alte Fritz. 551.
Das Schwert, das Schwert. 551.
1832. — 581.
Platen.
Die Sonettendichter. 648.
Das Sonett an Goethe. 648.
Venedig. 648.
Grabschrift. 648.
Geibel.
Südliche Romantik. 762.
Herwegh.
Nie wurden noch. 780.
Titan und Zwerg. 781.
Wie blinkend sie. 781.
Von Hermelin den Mantel. 781.
Der Freiheit Priester. 781.
Nimm nicht als Himmel. 782.

7. Die Canzone.

A. W. v. Schlegel.
Todtenopfer. An Novalis. 422.
Zedlitz.
Napoleon. 603.

8. Die Sestine.

W. v. Schlegel.
Sestine. 786.

II. Französische Formen.

1. Das Triolet.

Götz.
Triolet. 146.
Tiedge.
Sehnsucht nach Ruhe. 343.
Kugler. 786.
Neues Leben. (1—4).

2. Das Rondeau.

Nähe Gottes. 786.

III. Spanische Formen.

1. Die Decime.

Rückert und Uhland.
Sängerstreit. 787.

2. Die Glosse.

A. W. v. Schlegel.
Die Sprache der Liebe. 430.
Tieck.
Mondbeglänzte Zaubernacht. 477.
Uhland.
Der Recensent, 529.
Rückert.
Terterweiterung. 563.
Glosse. 564.

3. Die Tenzone.

Uhland und Rückert.
Sängerstreit. 787.

4. Das Cancion.

Fr. Schlegel.
Das Mädchen. 788.

IV. Serbische Trochäen.

Herder.
Der gerettete Jüngling. 215.
Kopisch.
Psaumis und Puras. 670.

V. Asiatische Formen.

1. Persisch.

Das Ghasel.

Rückert.
Das Ghasel. 585.
Der Baum des Lebens. 585.
Der Schmuck der Mutter. 585.
Für die sieben Tage. 586.
Führung. 586.
Der Frost hat mir bereifet. 587.
Noch eine Stunde. 587.
Du Duft, der meine Seele. 587.
Tibethanischer Mythus. 588.
Platen.
Im Wasser wo[illegible] Lilie. 649.
Der Löwin [illegible]
Du wähnst so [illegible]ich. 649.

Digitized by Google

Kein Verständ'ger. 649.
Es liegt an eines Menschen. 649.
Was gibt dem Freund. 649.

2. Arabisch.

Die Makame.

Rückert.
Die beiden Gulden. 588.
Die Bittschrift. 591.
Die Unterhaltung in der Moskee. 594.
Der Schulmeister von Hims. 598.

3. Indisch.

Valmiki, der Dichter, erfindet das Metrum. 788.

4. Malaisch.

Chamisso.
Todtenklage. 790.

II. Epische Poesie.

1. Das Epos.

Das Hildebrandslied. 2.
Aus Otfrieds Evangelienharmonie. 6.
Lied auf den Sieg König Ludwigs III. bei Saucourt. 8.
Aus Heliand oder die altsächsische Evangelienharmonie. 11.
Aus dem Reinhart Herrn Heinrichs des Glichesaeres. 17.
Eschenbach.
Aus dem Parzival. 26.
Aus der Nibelungen Noth. 32.
Aus der Gudrun. 40.
Aus Reinhart Fuchs.
Der Wolf in der Schule. 43.
Aus Reineke Vos. 62.
Rollenhagens Froschmäusler.
Bröseldieb sagt wer Murner sey. 79.
Wieland.
Aus dem Oberon. 177.
Goethe.
Aus Hermann und Dorothea. 292.
Voß.
Luise. Erste Idylle. 335.
Immermann.
Aus Tristan u. Isolde. Die Jagd. 633.
Simrock.
Aus Wieland der Schmied. 681.
Kinkel.
Aus Otto der Schütz. Die Reiherbeize. 756.

2. Die Ballade und Romanze.

Lavater.
Wilhelm Tell. 208.
Herder.
Edward. 214.
Erlkönigs Tochter. 214.
Romanzen aus dem Cid:
Traurend tief. 217.
Thränen rannen. 218.
Heulen und Geschrei. 218.
Mit zerrißnem Trauerschleier. 217.
Eingefallen in Castilien. 219.
Auf dem Throne saß. 219.
Nie erscholl ein Ruhm. 220.
Edler Ritter, Don Rodrigo. 220.
Als der König Don Fernando. 221.
Vom Altar und aus der Kirche. 222.
Zu dem hochverehrten Sitze. 223.
Gen Zamora, wo der König 224.
Ehren, Glück und Macht. 224.
Königen den Mund. 225.
Lärm und Schlachten. 226.
Lange führeten die Brüder. 226.
Als Don Sancho. 227.
Auf Zamora geht der Feldzug. 227.
Grad' einreiten in Zamora. 228.
Stillversunken in Gedanken. 229.
Ein Geräusch von. 229.
Sehr verlegen war. 230.
Hüte, hüt' dich. 231.
Sterbend noch die letzten Blicke. 232.
Nach der Mauer von Zamora. 233.
Fliegt, getreue Boten, fliegt. 234.
Vorm Altare der Gadea. 235.
Künftig rath' ich euch. 235.
Eines Sonntags in der Kirche. 236
Wenn ihr, um euch hoch zu stellen. 237.
Euch antworten muß ich. 237.
Als der gute Cid. 238.
Laut von Priestern. 239.
Briefe ließ der König schreiben. 240.
Angekommen itzt zu Burgos. 241.
Wohlgeordnet seine Völker. 242.
Eingeschlummert, matt vor Alter. 242.
Fahnen, gute, alte Fahnen. 243.
Ausgeathmet hat der gute. 243.
Boten sandte jetzt Ximene. 244.
Bürger.
Die Kuh. 249.
Der wilde Jäger. 254.
Goethe.
Haidenröslein. 264.
Der Sänger. 283.
Erlkönig. 283.

Digitized by Google

Der Fischer. 284.
Der König in Thule. 284.
Der Schatzgräber. 285.
Der Zauberlehrling. 285.
Schiller.
Der Ring des Polykrates. 366.
Der Taucher. 367.
Die Kraniche des Ibykus. 370.
Der Kampf mit dem Drachen. 372.
Die Bürgschaft. 375.
Der Graf von Habsburg. 377.
Usteri.
's arm Elseli uf der Ysefluh. 417.
A. W. v. Schlegel.
Aus dem Gefängniß. 431.
Arion. 431.
Die Warnung. 433.
Falk.
Die drei Knaben im Walde. 441.
Schmidt-Phiseldeck.
Vevros und sein Pferd. 442.
F. Schlegel.
Das versunkene Schloß. 462.
Collin.
Kaiser Max auf der Martinswand. 463.
Kaiser Albrechts Hund. 567.
Tieck.
Romanzen vom Däumchen 1. u. 2. 478.
L. Brachmann.
Columbus. 480.
Fouqué.
Der kranke Ritter. 483.
Die Mutter. 483.
Brentano.
Die Gottesmauer. 485.
Arnim.
Es sonnte sich ein kranker Knabe. 586.
Der Blinde schleicht. 488.
Es schwebt ein Glanz. 487.
Chamisso.
Der Sohn der Wittwe. 491.
Die Sonne bringt es an den Tag. 492.
Der Bettler und sein Hund. 493.
Kerner.
Der reichste Fürst. 521.
Kaiser Rudolfs Ritt zum Grabe. 521.
Das treue Roß. 522.
Der Geiger zu Gmünd. 522.
Zwei Särge. 523.
Uhland.
Das Schloß am Meer. 529.
Der schwarze Ritter. 530.
Unstern. 530.
König Karls Meerfahrt. 531.
Klein Roland 532.
Roland Schildträger. 534.
Graf Eberhard der Rauschebart. 536.
Des Sängers Fluch. 542.
Mährchen. 544.
Zedlitz.
Die nächtliche Heerschau. 606.
Schwab.
Der Hirte von Teinach. 612.
Das Mahl zu Heidelberg. 613.
Die Schöpfung des Bodensees. 614.
Der Reiter und der Bodensee. 616.
Des Fischers Haus. 616.
Die Thurbrücke bei Bischofszell. 617.
Das Gewitter. 618.
Follen.
Des Arnold von Winkelried Opfertod. 620.
Wilh. Müller.
Est. Est. 625.
Platen.
Der Pilgrim von St. Just. 650.
Das Grab im Busento. 650.
Harmosan. 651.
Heine.
Die Grenadier. 659.
Die Wallfahrt nach Kevlaar. 660.
Ebert.
Frau Hitt. 677.
Schwerting, der Sachsenherzog. 678.
Mosen.
Der Trompeter an der Katzbach. 695.
Sandwirth Hofer. 695.
Die letzten Zehn vom vierten Regiment. 696.
Gruppe.
König Perses. 697.
Seidl.
Hans Euler. 697.
Die Feuerglocke zu Köln. 698.
Vogl.
Das Erkennen. 700.
Möricke.
Des Schloßküpers Geister zu Tübingen. 702.
Grün.
Die Martinswand. 705.
Der Deserteur. 710.
Pfizer.
Almansor. 722.
Wackernagel.
Kaiser Rudolfs Grabritt. 727.
Aug. Stöber.
Kaiser Heinrich der Heilige. 728.
Minding.
Fehrbellin. 731.
Freiligrath.
Der Mohrenfürst. (1. u. 2.) 733.
Der Blumen Rache. 734.
Der Wassergeuse. 735.
Adolf Stöber.
Das Lügenfeld. 747.

Digitized by Google

Dingelstedt.
Eine Sage. 754.
Matzerath.
Des Normanns Erbloosung. 759.
Geibel.
Rheinsage. 763.
Wolfgang Müller.
Johann von Böhmen. 767.
Wilhelm von Holland. 768.
Nächtliche Erscheinung zu Speier. 770.
Geisterschlacht. 771.
Jojakim. 772.
Hartmann.
Der Meister. 784.

3. Die Legende.

Von den syben hailgen mannen die man nempt die syben slaffer. 56.
Schubart.
Der ewige Jude. 196.
Herder.
Der gerettete Jüngling. 215.
Goethe.
Legende. 286.
Begünstigte Thiere. 291.
Kosegarten.
Das Amen der Steine. 344.
Das Gesicht des Arsenius. 345.
Kopisch.
Die Trauerweide. 668.
Lenau.
Das Crucifix. 694.
Sternberg.
Die Herberg zu St. Blasius. 718.
Kugler.
Legende vom Kloster Corvey. 724.
Wolfgang Müller.
Die Geisterschlacht. 771.

4. Die Rhapsodie.

Schubart.
Der ewige Jude. 196.

5. Die poetische Erzählung (Schwank, Sage, Mährchen.)

Aus Ulrich Bonerius Edelstein.
Von einem pfaffen und einem esel. 53.
Heinrich Steinhövel.
Von des künigs schneider u. seinem Knecht. 60.
Hans Sachs.
Das Schlauraffenland. 72.
Gellert.
Die Geschichte von dem Hute. 131.
Die Bauern und der Amtmann. 132.
Der grüne Esel. 133.
Hagedorn.
Johann der Seifensieder. 124.
Drei Taube. 126.
Lichtwer.
Die seltsamen Menschen. 139.
Der kleine Töffel. 139.
Gleim.
Die Milchfrau. 143.
Pfeffel.
Die Tobackspfeife. 190.
Ibrahim. 190.
Schubart.
Der Schneider. 198.
Bürger.
Das Lied vom braven Manne. 248.
Der Kaiser und der Abt. 250.
Langbein.
Das Abenteuer des Pfarrers Schmolke und des Schulmeisters Bakel. 339.
Das blinde Roß. 341.
Hebel.
Der Karfunkel. 396.
Die Sonntagsfrühe. 403.
Usteri.
Der Frühlingsboote. 413.
Seume.
Der Wilde. 418.
Schmidt von Lübeck.
Paul Gerhard. 419.
Trinius.
Der Kobold. 479.
Chamisso.
Die alte Waschfrau. 490.
Tragische Geschichte. 491.
Der Birnbaum auf dem Walserfeld. 493.
Abdallah. 494.
Das Lied von Thrym. 498.
Salas y Gomez. 501.
Uhland.
Schwäbische Kunde. 531.
Mährchen. 544.
Rückert.
Die Klanggeister. 561.
Aus Edelstein und Perle. 577.
Der betrogene Teufel. 583.
Des fremden Kindes heiliger Christ. 584.
Schwab.
Johannes Kant. 618.
Platen.
Die Fischer auf Capri. 644.
Kopisch.
König Jacob vor Belvedere. 668.
Psaumis und Puras. 670.
Der Trompeter. 672.

Digitized by Google

Gaudy.
Alt und Jung. 673.
Pelusium. 674.
Des Hagestolzen Geburtstag. 675.
Lenau.
Der Greis. 690.
Die drei Zigeuner. 690.
Der Urwald. 691.
Vogl.
Das gefangene Zigeunerweib. 700.
Dräxler-Manfred.
Sängerwerk. 704.
Grün.
Der treue Gefährte. 709.
Pfizer.
Die Sommergeister. 720.
Wackernagel.
Junker Durst. 726.
Strauß.
Die Zwerge im Haslithale. 730.
Freiligrath.
Der Schwertfeger von Damascus. 736.
Löwenritt. 739.
Gesicht des Reisenden. 740.
Aus dem schlesischen Gebirge. 746
Reinick.
Der verliebte Maikäfer. 749.
Sallet.
Elsenwirthschaft. 752.
Wolfgang Müller.
Wicher. 768.
Prutz.
Bretagne. 773.
Meißner.
Eine Poetennatur. 783.

6. Die Idylle.

Ewald Chr. von Kleist.
Irin. 135.
Goethe.
Alexis und Dora. 270.
Voß.
Der siebenzigste Geburtstag. 332.
Luise. Erste Idylle. 335.
Hebel.
Das Habermuß. 401.

7. Die Allegorie.

Aus dem Kriege von Wartburg. 48.
Lessing.
Nathan der Weise. Dritter Aufzug. 7. Auftritt. 174.
Herder.
Das Kind der Sorge. 216.
Die Feldheimen. 216.
Goethe.
Zueignung. 262.
Tieck.
Der neue Frühling. 475.
Chamisso.
Tragische Geschichte. 491.
Die Kreuzschau. 506.
Uhland.
Der schwarze Ritter. 530.
Rückert.
Die hohle Weide. 560.
Wein und Weinen. 577.
Wilhelm Müller.
Die Möwe. 623.
Vineta. 624.
Gaudy.
Alt und Jung. 673.
Der Veilchenstein. 674.
Pfizer.
Almansor. 722.
Wackernagel.
Junker Durst. 726.

8. Die Fabel.

Ein Beispiel des Strickers. 42.
Der Wolf in der Schule. 43.
Hugo von Trimburg.
Aus dem Renner. 50.
Aus Ulrich Bonerius Edelstein.
Von einem pfaffen und von einem esel. 53.
Heinrich Steinhöwel.
Von des königs schneider u. seinem knecht. 60.
Burkhard Waldis.
Fabel vom Wolff und einer Gans. 69.
Hans Sachs.
Der Zipperlein und Spinn. 69.
Das Schlauraffenland. 72.
Hagedorn.
Der Hahn und der Fuchs. 126.
Gellert.
Die Geschichte von dem Hute. 131.
Die Bauern und der Amtmann. 132.
Der grüne Esel. 133.
Lichtwer.
Die Katze und der Hausherr. 140.
Lessing.
Der Tanzbär. 173.
Der Hirsch und der Fuchs. 174.
Pfeffel.
Der Goldfasan. 190.
Der Ortolan. 190.
Claudius.
Die Henne. 204.
Krummacher.
Der Löwe und der Esel in der Gefangenschaft. 436.

Digitized by Google

Zeus und das Schaf. 436.
Die Schwalben. 437.
Fröhlich.
Lebensworte. 631.
Wiederfinden. 631.
Die Nützlichen. 631.
Brausköpfe. 632.
Die Leute. 632.
Streichelhände. 632.
Diplomatik. 632.
Herablassung. 632.
Die Bürger. 632.

9. Die Parabel.

Ewald Chr. von Kleist.
Der gelähmte Kranich. 137.
Goethe.
Der Nectartropfen. 287.
Adler und Taube. 287.
Aus dem west-östlichen Divan. 291.
Krummacher.
Der Sturmvogel und die Schiffenden. 436.
Rückert.
Der Himmel hat eine Thräne. 558.
Parabel. 582.
Chidher. 583.

10. Die Paramythie.

Goethe.
Der Nectartropfen. 287.

III. Dramatische Poesie.

Lohenstein.
Aus dem Trauerspiele Ibrahim Bassa. 110.
Lessing.
Nathan der Weise.
Dritter Aufzug. 7. Auftritt. 174.
Goethe.
Aus der Tragödie Faust. 303.
Aus dem Schauspiele Iphigenie auf Tauris. 319.
Schiller.
Aus Wallenstein. Die Piccolomini.
Zweiter Aufzug. Siebenter Auftritt. 379.
Wallensteins Tod.
Erster Aufzug. Vierter Auftritt. 384.
Zweiter Aufzug. Dritter Auftritt. 385.
Chorgesänge aus der Braut von Messina. 388.
Aus dem Schauspiele Wilhelm Tell.
Erster Aufzug. Erste Scene. 389.
Vierte Scene. 390.
Zweiter Aufzug. Zweite Scene. 394.
Vierter Aufzug. Dritte Scene. 395.
Tieck.
Aus dem Lustspiele Kaiser Octavianus.
Schluß des Prologs. 476.

Digitized by Google

Zweites Register.

Namen der Dichter, von denen Gedichte aufgenommen sind ꝛc.

Abschatz, Hans Aßmann Freyherr v. 112.
Aesop. Aus Heinrich Steinhöwels verdeutschtem Aesop. 60.
Aist. Lied Dietmars von Aist. 19.
Albert, Heinrich. 94.
Albertini, Johannes Baptista v. 321.
Alfred. Aus König Alfreds Werken. 14.
Andreä, Johann Valentin. 82.
Angelus Silesius. S. Johann Scheffler.
Arndt, Ernst Moriz. 437.
Arnim, Ludwig Achim v. 486.
Aue. S. Hartmann.
Auersperg, Anton Alex. Graf v. S. Grün.
Beck, Karl. 774.
Behamer. Ein Meistergesang von Michael Behamer. 57.
Beispiel des Strickers. 42.
Berthold. Aus einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg. 46.
Bescheidenheit. Aus Meister Freydanks Bescheidenheit. 41.
Birken, Sigmund v. 99.
Boëtius. S. Alfred.
Bonerius. Aus Ulrich B. Edelstein. 53.
Brachmann, Luise. 480.
Brandenburg. S. Otto.
Brant, Sebastian. 61.
Braunfels, Ludwig. 750.
Brentano, Clemens. 484.
Brockes, Berthold Heinrich. 116.
Bürger, Gottfried August. 248.
Canitz, Friedr. Rud. Ludw. Freyh. v. 114.
Chamisso, Adelbert v. 489.
Claudius, Matthias. 202.
Collin, Heinr. Jos. Edler v. 463.
Cramer, Joh. Andr. 147.
Creuz, Friedr. Karl Casimir v. 164.
Dach, Simon. 92.
Denis, Michael. 170.
Dietmar. S. Aist.
Dingelstedt, Franz. 753.
Dräxler-Manfred, Karl Ferd. 703.
Drollinger, Karl Friedr. 117.
Ebert, Joh. Arnold. 147.
Ebert, Karl Egon. 677.
Edelstein. S. Bonerius.
Eichendorf, Jos. Freiherr v. 547.
Erfurter Judeneid. 21.
Eschenbach. S. Wolfram.
Evangelium. Aus dem Evangelium Matth. 1.
Evangelienharmonien.
Aus Otfrieds Evangelienharmonie. 6.
Aus Tatians Evangelienharmonie. 11.
Aus Heliand oder d. altsächsische Evangelienharmonie. 11.
Falk, Johannes. 441.
Fischart, Johann. 73.
Fleming, Paul. 90.
Follen, Aug. Adolf Ludw. 620.
Fouqué, Friedr. Baron de la Motte. 489.
Frauendienst. Aus dem Frauendienst Herrn Ulrichs v. Liechtenstein. 43.
Frauenlob. Ein Spruch Meister Heinr. Frauenlobs. 52.
Freienthal, Reinhold v. 114.
Freiligrath, Ferdinand. 732.
Freydank. S. Bescheidenheit.
Fröhlich, Abraham Emanuel. 631.
Gallus. Vocabularius St. Galli. 1.
Gaudy, Franz Freiherr. 673.
Geibel, Emanuel. 760.
Gellert, Christ. Fürchtegott. 130.
Gerhardt, Paul. 106.
Gerstenberg, Hans Wilh. v. 191.
Gleim, Joh. Wilh. Ludw. 141.
Glichesaere. S. Reinhart.
Göckingk, Leop. Friedr. Günther v. 256.
Goethe, Joh. Wolfgang v. 258.
Göz, Joh. Nicolaus. 146.
Gottsched, Joh. Christoph. 122.
Grün, Anastasius. 705.
Gruppe, Otto Friedr. 696.
Gryphius, Andreas. 96.
Gryphius, Christian. 113.
Gudrun. Aus der Gudrun. 40.
Günther, Joh. Christian. 120.
Hadlaub. Ein Lied von Meister Joh. Hadlaub. 52.
Hagedorn, Friedrich v. 122.
Haller, Albrecht v. 126.
Hardenberg, Friedr. v. 469.
Harsdörffer, Georg Phil. 97.

Digitized by Google

Hartmann, Moritz. 784.
Hartmann von Aue. 22.
Haug, Joh. Christ. Friedr. 404.
Hebel, Joh. Peter. 396.
Heermann, Joh. 89.
Heine, Heinr. 657.
Heinrich.
Aus dem Reinhart Herrn Heinrichs des Glichesaeres. 17.
Heinrich von Veldeke. Ein Lied. 21.
Heinrich von Morungen. Ein Lied. 21.
Heliand. S. Evangelienharmonie.
Herder, Joh. Gottfried v. 210.
Hermes, Joh. Timotheus. 192.
Herwegh, Georg. 777.
Hildebrandslied. 2.
Hölderlin, Friedr. 443.
Hölty, Ludw. Heinr. Christoph. 245.
Hoffmann, Aug. Heinr. 661.
Hofmann v. Hofmannswaldau, Christ. 105.
Hohes Lied. S. Williram.
Hugo.
Aus dem Renner Hugos von Trimberg. 50.
Ein Brief des Grafen Hugo v. Montfort. 54.
Immermann, Karl Leberecht. 633.
Jacobi, Joh. Georg. 198.
Jonas, Justus. 66.
Judeneid. Erfurter Judeneid. 21.
Kästner, Abraham Gotthelf. 137.
Kerner, Justinus. 518.
Kinkel, Gottfried. 755.
Klai, Joh. 98.
Kleist, Ewald Christ. v. 134.
Kleist, Heinrich v. 480.
Klopstock, Friedr. Gottlieb. 149.
Knapp, Albert. 664.
Körner, Theodor. 606.
Kolroß, Johannes. 67.
Kopisch, August. 666.
Kosegarten, Ludw. Gotthard (Theobul). 344.
Kretschmann, Karl Friedr. 193.
Krummacher, Friedr. Ad. 436.
Kürenberg. Ein Lied. 20.
Kugler, Franz. 723.
Langbein, Aug. Friedr. Ernst. 339.
Lavater, Joh. Caspar. 206.
Lenau, Nicolaus. 685.
Lessing, Gotthold Ephraim. 171.
Lichtwer, Magnus Gottfried. 139.
Liechtenstein. S. Frauendienst.
Lieder, weltliche. 55.
Lieder aus dem 16. Jahrh. 76.
Logau, Friedr. v. 94.
Lohenstein, Daniel Caspar. v. 110.
Ludwig. Lied auf den Sieg König Ludwigs III. bei Saucourt. 8.
Luise Henriette Kurfürstin zu Brandenburg. 109.
Luther, Martin. 65.
Mahlmann, Siegfried Aug. 456.
Matthäus. S. Evangelium.
Matthisson, Friedr. v. 406.
Matzerath, Christian Joseph. 759.
Mayer, Karl. 524.
Meinau. Aus der meinauer Naturlehre. 50.
Meißner, Alfred. 782.
Meistergesang. S. Behamer.
Minding, Julius. 731.
Mörike, Eduard. 701.
Monfort. S. Hugo.
Morungen. S. Heinrich.
Mosen, Julius. 695.
Müller, Friedrich (Maler Müller). 328.
Müller, Niclas. 729.
Müller, Wilhelm. 622.
Müller, Wolfgang (Wilhelm). 763.
Narrenschiff. S. Brant.
Naturlehre. S. Meinau.
Neander, Joachim. 110.
Neumark, Georg. 108.
Nibelungen. Aus der Nibelungen Noth. Uebersetzung von K. Simrock. 32.
Nicolai, Phil. 80.
Notker. Aus Notkers III. Psalmenüberf. 15.
Novalis. S. Hardenberg.
Opitz, Martin. 87.
Otfried. S. Evangelienharmonie.
Otto. Ein Lied Markgraf Ottos von Brandenburg mit dem Pfeile. 49.
Overbeck, Christ. Ad. 343.
Parzival. Aus dem Parzival Wolframs von Eschenbach. 26.
Passionale. Aus einem Passionale aller Heiligen. 56.
Pfeffel, Gottlieb Konrad. 190.
Pfizer, Gustav. 720.
Physiologus. Aus einem Physiologus. 16.
Platen-Hallermünde, Karl Aug. Georg Max Graf von. 642.
Predigten.
Aus einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg. 46.
Aus einer Predigt von Joh. Tauler. 54.
Priameln. 60.
Prutz, Robert. 772.
Psalmenübersetzung. S. Notker.
Rachel, Joachim. 100.
Ramler, Karl Wilh. 167.
Reimsprüche aus dem 17. Jahrh. 81.
Reineke. Aus Reineke vos. 62.
Reinhart. Aus dem Reinhart des Herrn Heinrichs des Glichesaeres. 17.
Reinick, Robert. 748.

Digitized by Google

Reinmar der Alte. Ein Lied. 23.
Renner. S. Hugo.
Rinkart, Martin. 89.
Ringwaldt, Bartholomäus. 76.
Rist, Joh. 99.
Rollenhagen, George. 79.
Roman. Bruchstücke eines Romans. 50.
Rosenblut. Weingruß und Weinsegen von Hans Rosenblut. 59.
Rückert, Friedrich. 549.
Sachs, Hans. 69.
Salis-Sevis, Joh. Gaudenz v. 410.
Sallet, Friedr. v. 750.
San-Marte. Uebersetzung des Parzival. 26. Bearbeitung der Gudrun. 40.
Schefer, Leopold. 514.
Scheffler, Joh. (Angelus Silesius). 108.
Schenk, Eduard v. 546.
Schenkendorf, Friedr. Max Schenk v. 506.
Schiller, Joh. Christoph Friedr. v. 345.
Schlegel, Joh. Ad. 145.
Schlegel, Aug. Wilh. v. 421.
Schlegel, Fried. 457.
Schmidt, Georg Phil. von Lübek. 419.
Schmidt-Phiseldeck, Conrad Friedr. v. 442
Schmolck, Benjamin. 115.
Schubart, Christ. Friedr. Daniel. 194.
Schwab, Gustav. 612.
Schwabe von der Heyde, Ernst. 82.
Schwabenspiegel. Aus dem Schwabenspiegel. 47.
Seidl, Joh. Gabriel. 697.
Seume, Joh. Gottfried. 418.
Simrock, Karl. 661.
Spee, Friedr. v. 83.
Spervogel. Ein Lied. 20.
Spitta, Karl Joh. Phil. 679.
Sprüche.
Zwei Sprüche von Reinmar von Zweter. 47.
Ein Spruch Meister Heinrich Frauenlobs. 52.
Sprüchwörter aus dem 17. Jahrh. 112.
Steinhöwel. S. Aesop.
Sternberg, Alexander Freiherr v. 718.
Stöber, Adolf. 747.
Stöber, August. 728.
Stolberg, Christ. Graf zu. 324.
Stolberg, Friedr. Leop. Graf zu. 325.
Strauß, Victor. 730.
Strehlenau, Nicolaus Niembsch v. S. Lenau.
Stricker. Ein Beispiel des Strickers. 42.
Tatian. S. Evangelienharmonien.
Tauler. S. Predigten.
Tegernsee. Ein Lied Werners von Tegernsee. 20.
Tersteegen, Gerhard. 120.
Teufelsentsagung. 5.
Tieck, Ludwig. 472.
Tiedge, Christoph Aug. 343.
Trimberg. S. Hugo.
Trinius, Karl Bernhard. 479.
Trinklieder. 73.
Uhland, Ludwig. 524.
Ulphilas. Aus Ulphilas Bibelübersetzung. 1.
Ulrich. S. Frauendienst.
Usteri, Joh. Martin. 412.
Uz, Joh. Peter. 144.
Vaterunser. Auslegung des Vaterunser. 2.
Veldeke. Ein Lied Heinrichs von Veldeke. 21.
Vocabularius. S. Gallus.
Vogelweide. S. Walther.
Vogl, Joh. Nepomuck. 699.
Volkslieder. 68. 81.
Voß, Johann Heinrich. 329.
Wackernagel, Wilh. 725.
Waldis, Burkard. 69.
Walther von der Vogelweide. 23.
Wartburg. Aus dem Kriege von Wartburg. 46.
Weckherlin, Georg Rud. 82.
Weingruß. S. Rosenblut.
Weiße, Christ. Felix. 168.
Wernher. S. Tegernsee.
Wernike, Christ. 115.
Wieland, Christoph Martin. 177.
Wihl, Ludwig. 719.
Willamow, Joh. Gottl. 188.
Williram. Aus Williams Uebersetzung und Erklärung des hohen Liedes. 16.
Wolf. Der Wolf in der Schule. 43.
Wolfram von Eschenbach. Aus dem Parzival. 26.
Württemberg, Alexander Graf von. 685.
Zedlitz, Joseph Christ. Freiherr von. 603.
Zinkgref, Julius Wilh. 86.
Zinzendorff und Pottendorff, Nicolaus Ludw. Graf von. 121.
Zweter. S. Sprüche.

Digitized by Google